

Medienwissenschaft / Hamburg: Berichte und Papiere 130, 2012: Horrorfilm.

Redaktion und Copyright dieser Ausgabe: Katja Bruns, Hans J. Wulff. Eine gestraffte Fassung der Einleitung erschien unter dem Titel „Hardrock-/Heavy-Metal-Musik und Splatterfilm: Affekte und Symbole in den Filmen der Rocksploitation“ in: *Samples*, 10, 2011, URL: <http://aspm.ni.lo-net2.de/samples-archiv/Samples10/wulff.pdf>.

ISSN 1613-7477.

URL: http://www.rrz.uni-hamburg.de/Medien/berichte/arbeiten/0130_12.html.

Letzte Änderung: 4.11.2011.

Rocksploitation: Rockmusiker im Trash-, Horror- und Splatterfilm Zusammengestellt von Hans J. Wulff u. Katja Bruns

1. Rocksploitation (Hans J. Wulff)
2. Rockmusiker im Trash-, Horror- und Splatterfilm (Katja Bruns)

1. Rocksploitation

Die eher unter Journalisten und Fans verbreitete Bezeichnung *Rocksploitation* – ein Kofferwort aus *rock / rock music* = Rockmusik und dem englischen *exploitation* = Nutzung, Verwertung, Ausbeutung – bezeichnet ein kleines Genre von Filmen [1], die unter exzessiver Nutzung von Rockmusik Geschichten erzählen, in denen es in aller Regel um ebenso exzessiv dargestellte Gewalttätigkeit, oft in Verbindung mit Sexualität geht. Die folgende Sammlung enthält nur Filme, in denen Rockmusiker auch als Figuren Musik machen; es sei aber ausdrücklich festgehalten, dass vor allem Hardrock und Heavy Metal zu den bevorzugten Musikstilen des Horror- und Splatter-Trash zählen [2].

Das Prinzip der *Exploitation* basiert darauf, ein einzelnes Element – dabei kann es sich um Rock'n' Roll-Musik, Nacktheit, explizite Gewalttätigkeit, um Motorradvereine oder auch lesbischen Vampirismus und dergleichen handeln – in den Mittelpunkt einer Pseudo-Geschichte zu stellen, um seine tabuverletzenden Potentiale oder allgemeiner seine Publikumsattraktivität auszubeuten, ohne dass man dabei auf die Regeln konventionellen Erzählens achten müsste. Das Prinzip der *Exploitation* ist nicht vom Stoff abhängig, sondern bezeichnet eine besondere Form des Umgangs mit Publikumserwartungen, Regeln des Geschmacks und den Konventionen des Erzählens.

Exploitative Filme verlangen keinen psychologischen Realismus, keine genaue Zeichnung der Milieus, keine ausgearbeiteten Geschichten, deren Fortschreiten durch die Logik der Ereignisse und die Motivation der Figuren determiniert ist. Sie wirken vielmehr wie Partien eines Spiels, in dem vorher bekannte Versatzstücke in eine nur grob skizzierte narrativ-dramatische Grundkonstellation eingefügt werden. Nicht das Narrative ist wichtig, sondern das Performative – darum auch sind die Mordszenen im Slasher- und Splatterfilm so zentral. Trashfilme spekulieren nicht mit Gratifikationen, die der Zuschauer mittels Imagination, Versenkung und Reflexion gewinnt, sondern arbeitet mit Schauwerten, mit momentanen, manchmal schockartigen Rezeptionsüber-raschungen, skurrilem Zusammentreten von Unvereinbarem und dergleichen mehr. Es ist auch ein Spiel mit den Regeln gesellschaftlichen Geschmacks, mit Ziemlichkeiten und Tabuisierungen, das den Zuschauer mit eigenem Wissen konfrontiert – aber in einer unverbindlichen Art und Weise.

Die Affinität vor allem der „harten“ Formen der Rockmusik zum *exploitation cinema* liegt auf der Hand, wenn man bedenkt, dass spätestens seit 1970 mit den Bühnenszenierungen Alice Coopers, in deren Verlauf er nicht selten in Zwangsjacken gesteckt wurde und seine Hinrichtung durch Enthauptung oder am Galgen simulierte, zu einem der Performance-Standards dieser Stilrichtungen der Rockmusik geworden ist [3], die auch vom Film adaptiert wurde. Alice Cooper wurde nicht nur ein früherer Star der Konzertdokumentation (*WELCOME TO MY NIGHTMARE*, 1975), sondern auch zum Gaststar einer ganzen Reihe von meist zweitklassigen Filmen (*LEVIATAN /*

MONSTER DOG, 1984, Claudio Fragasso; PRINCE OF DARKNESS, 1987, John Carpenter; FREDDY'S DEAD: THE FINAL NIGHTMARE, 1991, Rachel Talalay; SUCK, 2009, Rob Stefaniuk). Ähnlich haben auch andere Musiker Auftritte nicht nur im Horror, sondern auch im Action- und Science-Fiction-Film gehabt. Zu ihnen gehören Iggy Pop (THE CROW: CITY OF ANGELS, 1996, Tim Pope), Ozzy Osbourne (TRICK OR TREAT, 1986), Jon Mikl Thor (INTERCESSOR: ANOTHER ROCK 'N' ROLL NIGHTMARE, 2005, Benn McGuire, Jacob Windatt), Ivan L. Moody (auch bekannt unter seinem Pseudonym *Ghost*, Angehöriger der Heavy-Metal-Band *Five Finger Death Punch*) als das Monster „Incubus“ (BLED, 2009, Christopher Hutson) u.a.; oft handelt es sich um Nebenrollen, wie sie etwa die *queen of deathrock* Dinah Cancer in mehreren Horrorfilmen gespielt hat (wie in FRIGHT NIGHT PART 2, 1988, Tommy Lee Wallace, in dem sie einen explodierenden Vampir darstellte). Der amerikanische Rockmusiker Rob Zombie ([!]; bürgerlicher Name: Robert Bartleh Cummings) ist sogar als Regisseur einer ganzen Reihe von Horrorfilmen aufgetreten (HOUSE OF 1000 CORPSES, 2003; THE DEVIL'S REJECTS, 2005; ROB ZOMBIE'S HALLOWEEN, 2007; HALLOWEEN II, 2009).

Die Beispiele ließen sich endlos erweitern. Die finnische Band *Lordi*, die 2007 den *Eurovision Song Contest* mit dem Song *Hard Rock Hallelujah* gewonnen hatte, trat dabei in scheußlichen Monster-Verkleidungen auf; in dem recht aufwendigen Horrorfilm *DARK FLOORS* (Finnland 2008, Pete Riski) übernahmen sie nicht nur die Gestaltung der Filmmusik, sondern gleich auch einige Rollen. Gerade die Filme der *rocksplotation* mit ihren meist minimalen Anforderungen an schauspielerisches Können fordern dazu heraus, Rockmusiker nicht nur wegen ihrer Musik, sondern auch wegen ihrer öffentlichen Bekanntheit zu besetzen. Der Zuschauer wird nicht allein als Adressat des Films positioniert, sondern zugleich als Rockfan. Die Musik bildet hier ebenso ein eigenes Plateau des Rezeptionsvergnügens wie die Tatsache, dass die Akteure als Stars einer ganz anderen künstlerischen Sphäre wiedererkannt werden, so dass die Logik der Geschichte zurücktreten kann. Das Relevanzverhältnis zwischen Musik und Narration ist invertiert: Die Geschichte schafft oft genug szenische Kontexte für die Musik, nicht umgekehrt wie im normalen Spielfilm [4].

Die Zentrierung auf Rockmusik als Profession der Protagonisten (oder als Milieu, in dem die Handlung spielt) erfolgt erst in den 1980er Jahren – alle Filme davor nutzen den Beruf ihrer Helden höchstens als Mittel, ihn attraktiv zu machen. Erst in einer Phase, als sich Rockmusik (von nun an fast immer: Heavy Metal) mit dunklen Assoziationen von Gewalt verband, wurde auch die Besetzung der Hauptrollen von Horrorfilmen mit Rockmusikern (sprich: Metalmusikern) interessant. Der Prozeß, der dem vorausging, ist kompliziert und fußt auf einem Schema von Verurteilung und produktiver Nutzung: Was die einen für problematisch hielten, nutzten die anderen zur Selbstinszenierung und zur Provokation der anderen. Das asymmetrische Doppel ist aus allen Phasen der Entwicklung der Jugendkultur bekannt, deutet auf eine grundlegende Opposition der einen – der Erwachsenen, der Traditionalisten, der Machthabenden usw. – und der anderen Partei – der Jugendlichen oder gewisser Teile der Altersgruppe – hin.

Die Religionssoziologin Bernice Martin (1979) argumentiert diesbezüglich mit der Annahme Victor Turners, Jugendlichkeit bezeichne eine spezifischen Grenzzustand (*liminoid stage*), in dem es darum gehe, Symboliken der „Anti-Struktur“ (also negativ besetzte Ausdruckssymboliken) als Mittel dafür einzusetzen, eine eigene solidarische *communitas* zu erreichen. Die Rockmusik selbst enthält bereits das Paradox – Kleidung, Verhalten, die musikalischen Formen sowie die Texte der Songs illuminieren einen anarchischen, tabubrechenden, expressiv oft ambigen Ort außerhalb der dominanten Kultur. Der *Communitas*-Aspekt einer solchen „musikinduzierten Gemeinschaft“ wird durch Kollektivsymbole, ähnliche Kleidung und vor allem die Geltung des Stars als Impersonifikation eines für das Kollektiv verbindlichen Totems oder allgemeinerer Symboliken ausgedrückt. Eine oppositionelle, auf den Bedeutungen der umgebenden Mutterkultur aufruhende Tochterkultur tritt so mit einer integrativen Tendenz zusammen, die in sich durchaus widersprüchlich sein kann, wenn etwa Jugendliche verschiedener Klassenherkunft sich um das gleiche jugendkulturelle Themenfeld versammeln.

Die Diskussion darüber, dass Rockmusik einen Verfall kultureller Werte indiziere und zu einer Zerstörung gesellschaftlicher Ordnungen beiträge (von den

Formaten des Tanzens bis zu den Formen der Kundgabe politischer Teilhabe), ist so alt wie die Rockmusik selbst. Vor allem die Ereignisse auf dem *Altamont Free Concert* – ein Mitglied der Hell's Angels erstach den 18jährigen Fan Meredith Hunter, während die Rolling Stones das Stück *Under My Thumb* spielten – verursachten eine jahrzehntelange Diskussion über satanische Tendenzen des Rock, die von Rockgruppen selbst durch eine intensivierete Nutzung der Darstellung von Angst-, Horror- und anderen Elementen traumatisierender Erfahrung beantwortet wurde [5]. Manches davon war spielerisch und eher im Tonfall des Musicals vorgetragen (manchmal sprach man auch von „Grusicals“; man denke an *SON OF DRACULA*, Großbritannien 1974, Freddie Francis, *THE ROCKY HORROR PICTURE SHOW*, USA 1975, Jim Sharman, oder an *LITTLE SHOP OF HORRORS*, USA 1986, Frank Oz), manches komödiantisch; gerade Bühnenszenierungen wie die schon erwähnten Auftritte Alice Coopers aber gingen offensiv mit dem Satanismus-Vorwurf um, integrierten die Vorstellungswelten von Schwarzen Messen, Beschwörungsritualen und Blasphemien in ihr *Mise-en-Scène*. Zugleich wurde auch in der Selbstbezeichnung wie in den Nominierungen der Fach- und Fanpresse eine verstärkte Anlehnung an die so tabuisierten religiösen Bedeutungsfelder erkennbar; schon die Bandnamen lesen sich wie ein Verzeichnis von Tabubrüchen, provozierenden Anspielungen und Bösewichterbezeichnungen. Heavy Metal differenzierte sich zudem in Stilrichtungen wie Dark Metal, Death Metal usw. aus.

Bedingt durch die Entwicklung der Videotechnik kam in den frühen 1980ern der Slasher- resp. der Splatterfilm auf, ein Genre, das filmmusikalisch meist auf „harte“ Rockmusik zurückgriff. Die Geschichten, die die Filme erzählen, nehmen allerlei viel ältere Horrormotive – der Vampir und Werwolf, Hexerei, der Pakt mit dem Teufel, das verwunschene Haus, die mordende Mumie u.ä. – auf, variieren sie für ihre Zwecke. Wenige eigene Motive und Konventionen der Inszenierung treten dazu (wie etwa die Regel, dass sich Gruppen junger Leute zu einsamen Orten in der Wildnis begeben, wo sie dem dort wartenden Mörder begegnen), werden meist mit der seriellen Darstellung von Folterungen und Mordtaten kombiniert, so dass die Narration auf der Stelle tritt und durch das Prinzip der Dezimierung der Hand-

lungsfiguren abgelöst wird (das Agatha Christie als Motiv der „Zehn-kleinen-Negerlein“ [in ihrem Roman *And Then There Were None*, 1939] schon viel früher als Motiv der Krimi-Literatur eingeführt hatte). Erhalten bleibt in aller Regel das Prinzip des guten Ausgangs, auch wenn es manchmal nur das *final girl* ist, das die Mordserie lebend übersteht. Das Böse wird am Ende wieder unter Kontrolle gebracht, wenngleich es als latente Drohung in der erzählten Welt erhalten bleibt, zumal dann, wenn es um transzendente Handlungsfiguren wie den Teufel geht.

Es sind gerade die Mordszenen, die von manchmal brüllender Heavy-Metal-Musik untermalt sind. Dario Argentos *OPERA (TERROR IN DER OPER)*, Italien 1987) etwa, der in der Mailänder Scala spielt und von einer eigentümlichen sadomasochistischen gegenseitigen Faszination von Opfer-Frau und Täter-Mann handelt, verwendet neben Opernmusiken von Verdi, Bellini und Puccini und New-Age-Musiken von Brian Eno Heavy-Metal-Stücke der Gruppen *Steel Grave* und *Norden Light*, die scharf gegen die anderen verwendeten Musiken kontrastieren und den besonderen Status der Mordszenen durch die Differenz der musikalischen Stile scharf charakterisieren. Schon von 1975 an hatte die italienische Art-Rock-Gruppe *I Goblin* die Musiken zu Argentos Filmen beige-steuert, die Koordination von Mordszene und Rockmusik immer weiter ausbauend und verfeinernd (bis in *PHENOMENA*, Italien 1985, ein Höhepunkt erreicht war, in dem der Iron-Maiden-Song *Flash of the Blade* die Schlußmusik bildete). *OPERA* kombiniert nun das viel ältere Motiv der vom Unglück verfolgten Diva mit der seriellen Dramaturgie des Splatter-Films [6].

Doch sollte die emotionale und atmosphärische Affinität von Rockmusik zu den Sujets von Horror- und Splatterfilm nicht übersehen werden. Man könnte die Nähe der Metal-Musik zu den Geräuschformen der Maschinen in Verbindung mit der Entfremdung aller sozialen Beziehungen der Figuren begründen, die Musik also als einen Indikator für den Zustand der erzählten Welt ansehen. Man könnte ebenso die Affektwelten, die in der Metal-Musik angesprochen und artikuliert werden (Affekte der Wut, des Schmerzes usw., verbunden mit einem sehr hohen Grad an Körperspannung), wiederum als intensivierende Ausdrucksfolie mit dem Dargestellten in Ver-

bindung bringen. Man könnte die Musiken als Gegenentwürfe gegen die Affekthorizonte des Belcanto von Oper, Schlager und Schmuserock ansehen, die gerade die ungeheuerliche Differenz von Handlung und Splatterszene unterstreichen helfen (ein extremes Beispiel ist Argentos oben erwähnter OPERA). Metalmusiken im Splatterfilm sind Teil des textuell entfalteten Universums der Affekte, das wird schnell klar, sie sind textuell gebunden und bilden einen wesentlichen Teil der Erzählung. Heute mag man vielleicht den Eindruck gewinnen, dass sich die Assoziation von Rockmusik und latenter Gewalttätigkeit seit einigen Jahren wieder auflöst, die viele Jahre den Staus eines zwar konservativen, aber durchaus allgemein verbreiteten Wissens gehabt hatte. Dagegen steht allerdings die ungebrochen weitergeführte Serie von Filmen der Gattung, die jene „distributionelle Strategie“ des Erzählens aus den späten 1970ern und 1980ern fortführt.

Die Verwendung von Metal-Musik gerade in den Splatter-Genres geht aber nicht nur auf diese dramaturgischen, sondern auch noch auf ganz andere Gründe zurück: Nicht nur, weil die Budgets der Filme oft so klein waren, dass sich ein eigener Score nicht hätte bezahlen lassen, sondern auch, weil derartige Musiken ihre Anhänger genau in den Subkulturen hatten, aus denen sich auch die Zuschauer der Splatterfilme rekrutierten, lag es nahe, auch filmmusikalisch eine kulturelle Nähe der Filme, ihrer Sujets und der alltäglichen medialen Umgebungen der Zuschauer herzustellen. Dass manchmal die Filme zugleich auch noch als Werbeträger für die Musik von Gruppen dienen konnte (sie nutzen meist einzelne Songs, die auch auf Platten oder CDs erschienen [7]), manchmal sogar in Videoclips eine Zweitverwertung erfuhren, kommt noch hinzu. Es sind letztlich ökonomische Gründe, die diesem Argument zufolge dafür ausschlaggebend gewesen sind, die Filme so stark auf Musikunterlegungen abzustellen, die oft genug die Handlung nicht nur nicht befördern, sondern sogar unterbrechen (vgl. dazu Denisoff 1990, Tompkins 2009).

Die These liegt nahe, dass die Nutzung von thematischen, szenischen und ikonographischen Tabufeldern strategisch dazu dient, den Fans die paradoxe Möglichkeit einzuräumen, sich durch die Zuwendung von denjenigen abzugrenzen, die sie strikt ab-

lehnen. Manches in der Metalrock-Horror-Assoziation darf der intergenerationellen Kommunikation zugeschrieben werden: Horrorgemeinden sind exklusiv, sie sind gegen die umgebende Gesellschaft abgeschirmt, vermögen sich in rein symbolischer Weise Eigenständigkeit, Andersartigkeit, Opposition auszudrücken. Der zentrale soziale Effekt ist: Erwachsene werden ausgegrenzt, die Besichtigung derartiger Filme zirkelt einen Bereich eigener symbolischer Praxis ab. (Eine der wirklich populär gewordenen Botschaften vieler neuerer Filme und Berichte über das Hard&Heavy-Festival in Wacken ist: Die so bedrohlich wirkenden Hardrockfans sind friedlich, freundlich und letztlich einer kleinbürgerlichen Festivalkultur verhaftet.) Ein ökonomisches Argument tritt hinzu: Die Filme wenden sich an ein vorher bestimmtes, durch Ähnlichkeit der Geschmacksurteile definiertes Segment des Gesamtpublikums (so auch Tompkins 2009).

Oben wurde schon auf die Bühnenszenierungen mancher Musiker oder Bands hingewiesen, die Elemente der Horrorinszenierung nutzen. Noch extremer läßt sich das Ausgreifen der Rockmusik-Inszenierung auf die Symbol- und Ausstattungs-Repertoires des Horrorfilms am Videoclip demonstrieren. Spätest mit dem Michael-Jackson-Video THRILLER (USA 1983, John Landis), in dem er u.a. als Werwolf und als Zombie auftritt, ist die Musikpromotion mithilfe von Symboliken, die eigentlich nicht als Werbesymboliken in Frage kommen, üblich geworden (und in zahllosen Beispielen nachzuhalten, vgl. Klug 2008). Der implizite Widerspruch, Nicht-Unterhaltsames zu Zwecken der Unterhaltung einzusetzen, mit Abwehr-Reaktionen verknüpfte Symboliken zum Branding von Waren (wie populärer Musik) zu nutzen, bedarf genaueren Nachdenkens. Es sind mehrere Argumente und Hypothesen, die hier greifen: (1) die Funktionalisierung derartiger Elemente als Mittel der intergenerationellen Kommunikation (s.o.); (2) die Umwertung der ursprünglichen Bedeutungen in der Rezeption und damit deren Beherrschbarmachung (was bei Rezeptionsstudien zur Aneignung Splatterfilmen vielfach als Kollektivisierung der Reaktion, als Verlagerung der Themen der Aufmerksamkeit oder als „Weglachen“ beobachtet wurde); (3) ihre Ironisierung und damit die Auflösung ursprünglicher Bedeutungshorizonte.

Insbesondere letzteres scheint für die Beschreibung der Horrorfilme unten von einiger Bedeutung zu sein. Wie ernst es den Filmemachern ist, wenn sie mit oft stereotypen Formen, mit eingeführten Stoffen und (narrativen und visuellen) Motiven das populärkulturelle Repertoire der Horrorarstellungen anzupfen, muß allerdings gefragt werden. In einem eigentlichen Sinne lassen sich Horrorszenarien musikalisch nämlich eigentlich nicht nutzen, weil die Angsterzeugung an die Kontexte der Erzählung und an die Prozesse des Mitfühlens, der intensiven Imagination dessen, was geschieht, und ähnliches gebunden ist. Es gibt keine Musikform, die allein die Effekte des Horrors auslösen könnte. Und auch das Wissen darum, dass es Versatzstücke der Horrorszenierung sind, die auf der Bühne verwendet werden, ist nicht zu hintergehen. Gleiches gilt eigentlich auch für die Filme. Es bleibt nur – wie in einem improvisierenden Spiel – ein Rest älterer Erzählmotive, oft kaum ausgeführt, voller Brüche und unplausibler Beziehungen; die Figuren sind als flache, marionettenhafte Figuren angelegt; *backstories* – sofern sie eine Rolle spielen – sind stereotyp, behandeln immer wieder früh zugefügtes Unglück. Die meisten Geschichten spielen in einem stereotypisierten Jugend-Milieu (Highschools, Discos u.ä.), mischen oder kontrastieren es manchmal in plattester Form mit anderen Handlungsorten, die aus Genre-Gründen nötig sind (verfallene Häuser, einsame Landschaften etc.). Es ist nicht nur die Armut der Produktion, die diese Minderqualität verursacht – sie kann auch als Mittel angesehen werden, sowohl ästhetische, kognitive wie affektive und zudem noch epistemische Distanz zu schaffen: Die Geschichten sind – trotz aller Splattereinlagen – so stereotyp, abstrakt und formal wie Kasperletheater-Aufführungen.

„Die äußere Form des Horrors siegt über seine funktionalen Eigenschaften, wodurch der Horror neutralisiert, entdramatisiert und seinem eigenen Abbild reduziert wird“, schreibt Daniel Klug in einer der wenigen Untersuchungen zur Verwendung von Horroremblematiken und -symboliken im Videoclip völlig zu Recht (2008, 133). Offenbar geht es sowohl um eine „funktionale Abschwächung mit gleichzeitiger formaler Aufwertung“ (ebd.), eine Profanisierung und De-Semantisierung von Horrorrepräsentationen, die nur noch als „sinnfreies Kostüm“ erschei-

nen. Es bleibt eine umfassende intertextuelle Referenz in die Wissensbestände populärer Kultur (wie es Burnett/Deivert 1995 vorgeschlagen haben). Es bleibt auch unbenommen, dass die Filme resp. ihre Symboliken in Verbindung mit der Aushandlung von Sinn in den jugendlichen Rezeptionsgruppen stehen (wie die im Hardrock so wichtige Thematisierung der Geschlechterrollen oder sogar die Neubesinnung auf theologisch-religiöse Kategorien wie „Erlösung“, „Das Böse“ u.ä. [8]). Die Veruneigentlichung der Symboliken des Horrors (einschließlich seiner satanistischen und blasphemischen Ausläufer) zerstört aber ihre ursprüngliche kommunikative Einbindung in religiöse Kommunikation, transformiert sie zu einem Ausdrucksapparat gewisser affektiver Modalitäten, emotionaler Haltungen und dergleichen mehr. Eine ernstgemeinte ursprüngliche Bedeutung ist nicht mehr im Spiel, sondern muß erst wieder gewonnen werden. Aus Symboliken werden Chiffren, denen keine liturgische sakrale Praxis mehr korrespondiert.

(Hans J. Wulff)

Anmerkungen

[1] Die Bezeichnung ist auch im Fan-Diskurs über Plattenaufnahmen und Bands verbreitet. Als kritische Bezeichnung für eine Stilrichtung im Kino entstand sie wohl anlässlich von David Lynchs Film *WILD AT HEART* (1990), wird heute aber allgemein als Bezeichnung für Filme verwendet, die (1) die Bekanntheit der Musiken oder Musiker als zentrales Element der (kreuzmedialen) Bewerbung und der Gratifizierung der Zuschauer verwenden sowie (2) die Musiken nicht oder nur oberflächlich mit den textuellen und dramatischen Strukturen ihrer Geschichten verweben.

Heute wird der Begriff als Bezeichnung zweier Gruppen von Filmen verwendet: (1) Für einige Autoren (Messenger 2005) sowie auf einigen Fan-Sites dient er als beschreibende Kennzeichnung der frühen Rock'n'Roll-Filme (1956-61). (2) Für andere – ich schließe mich dieser Eingrenzung hier an – bezieht er sich auf die Nutzungen von Rockmusik in den wichtigsten Varianten des Horrorgenres seit 1980. Dass es ein exploitatives Verhältnis zwischen Musik und Film spätestens seit den 1950ern gibt, ist damit nicht geleugnet.

[2] Analysen der Rolle der Rockmusik in den Trash-Genres sind bislang äußerst rar. Vgl. aber allgemeiner Hayward (2008), Lerner (2010) und Hentschel (2011) allgemein zur Musik im Horrorfilm sowie Dickinson (2008, 119-154) zur Synthesizer-Musik der „Nasty-Video-Produktionen“ seit 1980 (vor allem zu deren Grenzbewegungen zwischen Filmmusik und verfremdendem Sound). Zur Vorgeschichte der Musiken in den Horrorfilmen der

englischen Produktionsfirma Hammer Films vgl. Huckvale 1998 und 2008. Zum bislang noch kaum erforschten Feld der Musiken zum stummen Schauer- und Gruselfilm vgl. Biodrowski/Starita 1998. Zum japanischen Horrorkino vgl. Brophy 2005. Burel 1995 konnte nicht eingesehen werden.

Eines der wenigen Beispiele des Stoff- und Motivkreises, die auf klassische Musiken zurückgreifen, ist *THE EYE* (USA/Kanada 2008, David Moreau, Xavier Palud), der von einer alptraumgeplagten Violinistin erzählt.

[3] Besonders exzessiv wird die Adaption der Horrorsymboliken in allen Varianten des sogenannten *Horrorpunk* gepflegt, zu dem Gruppen wie *The Misfits*, *Blitzkid* und *Frankenstein Drag Queens from Planet 13* aus den USA, die österreichische *Bloodsucking Zombies from Outer Space* oder die deutschen Bands *The Crimson Ghosts* und *Mad Sin* gerechnet werden, deren Musik oft als Mischung der Stilrichtungen Punk-Rock, Rockabilly, Gothic und Heavy Metal angesehen wird, die nicht nur in den Songtexten, sondern vor allem auch in den Bühnenszenierungen Verbindungen zur Bildwelt des Horrors gesucht werden.

Entsprechend lang ist die Liste der Konzertdokumentationen, die in klaren Bezügen zu den Inszenierungskonventionen des Horror- und Splatterfilms stehen – von dem im Text erwähnten Alice-Cooper-Film *WELCOME TO MY NIGHTMARE* (1975) bis zu *BLITZKID: DEATH BY JERSEY*, der als Bonus-DVD der Neuauflage des Band-Albums *Terrifying Tales* (2000) im Jahre 2007 beigegeben war und zwei Live-Auftritte der Band aus New Jersey (28.5.2005, 31.10.2005) dokumentiert.

[4] Zur Rocksplotation werden auch Filme wie *WILD AT HEART* (1990, David Lynch) oder *PULP FICTION* (1994, Quentin Tarantino) gerechnet, die ihre Geschichten bewusst auf die Traditionen des Trivial- und Trashfilms orientieren und dazu exzessiv auf Rockmusik zurückgreifen; vgl. dazu Messenger 2005. Allerdings sind – wie oben schon angedeutet – die Musiken in Filmen wie *WILD AT HEART* nicht ornativ verwendet wie in den Trash-Filmen, sondern werden kompositionell verwendet und stehen im signifikativen Geflecht ihrer Geschichten und ihrer Subtexte, charakterisieren die Figuren, kommentieren die Handlungen etc. Zum besonderen Beispiel von Lynchs Film vgl. Davison 2004, 170-199 („People call me a director, but I really think of myself as a sound-man“: David Lynch's *WILD AT HEART*). Auch Filme wie der nostalgische Rückblick auf die Jugendkultur der 1950er *AMERICAN GRAFFITI* (1973, George Lucas) nutzen das *song scoring* als Mittel, die affektiven Kontexte der Figuren akustisch zu repräsentieren, so den Ton als eigene signifikative Schicht einsetzend; vgl. dazu Smith 1998, 172-185. Es sei allerdings angemerkt, dass auch die Splatter-Filme ihre Musiken in ihre jeweiligen Affekt-Dramaturgien einbinden; darauf wird zurückzukommen sein.

Die Assoziation *exploitation cinema / rock music* ist tatsächlich älter, auch in Horrorfilmen. Einige Beispiele, die auch für die Geschichte der Rockmusik im Kino von Bedeutung sind: Die AIP-Produktion *GHOST OF DRAGSTRIP HOLLOW* (1959, William J. Hole Jr.) etwa erzählt von ei-

nem Maskenball einer Biker-Gang, auf dem sich ein Mörder unter die Verkleideten mischt. Der Beach-Party-Film *THE HORROR OF PARTY BEACH* (USA 1964, Del Tenney) berichtet von Badegästen, die sich in menschenfressende Monster verwandeln, weil jemand radioaktives Material ins Meer gekippt hatte. Der musicalartige Omnibusfilm *THE MONSTER CLUB* (1980, Roy Ward Baker) verwendet nicht nur *performances* bekannter Bands als Unterbrechung zwischen den Episoden, sondern unterlegt auch die Handlung mit zahlreichen Songs.

[5] Erinnert sei an die vielleicht bekannteste Anekdote, die satanistische Elemente in der Hardrock-Musik vermutete: Der Band *Led Zeppelin* wurde der Vorwurf gemacht, in ihrem Song *Stairway to Heaven* (1970/71) mittels des Backmasking-Verfahrens satanische Botschaft in der Aufnahme untergebracht zu haben, die hörbar werden, wenn man das Stück rückwärts abspielt; es war der Led-Zeppelin-Gitarrist Jimmy Page, „der die Lehren des Okkultisten Aleister Crowley ausgiebig studierte, sich in Anlehnung an dessen entwickelter Form der Magick [!] das Kürzel *Zoso* zulegte und letztlich sogar das Haus von Crowley [...] kaufte“ (Brief von Lars Grabbe, 10.9.2010). Der an Okkultismus durchaus interessierte Bandleader Robert Plant protestierte zwar in diversen Interviews gegen die Backmasking-Behauptung, doch gehört sie zu den urbanen Legenden, die sich bis heute erhalten haben. Die Behauptung wurde in Frank Millers Comic *Batman – The Dark Knight Returns* (1986) narrativisiert; hier geht es um einen Plattenverkäufer, der zum Amokläufer in einem Pornokino wird.

[6] Wie eng sich Argento an Motiven der klassischen Horror- und Schauerliteratur auch in der Phase seiner Splatter-Arbeiten orientierte, mag seine Adaption des „Phantom der Oper“-Stoffs (*IL FANTASMA DELL'OPERA / DAS PHANTOM DER OPER*, Italien/Ungarn 1998) zeigen.

Zu den außergewöhnlich interessanten Soundtracks der Argento-Filme vgl. neben dem leider nur äußerst kurzen Rausa 1985 v.a. Mitchell 2008.

[7] Die Kette der Beispiele, mit denen man den intermedialen Verkehr der Darstellungsformen, vor allem aber der damit verbundenen ökonomischen Effekte demonstrieren kann, ist endlos. Ein Beispiel neueren Datums ist Robert Rodriguez' Vampir-Splatterfilm *FROM DUSK TILL DAWN* (USA 1996): Die Band *Tito & Tarantula* wurde durch ihren Auftritt im Film und das Lied *After Dark* berühmt; und der Schlangentanz Salma Hayeks wurde durch die deutsche Band *Rammstein* in ihrem Video zu dem Song *Engel* verarbeitet.

[8] Zu letzterem vgl. Fhlainn 2009; zur Kategorie eines allgemeinen „Bösen“ als Thema der Hardrock-Szene vgl. Scott 2007.

Literatur

Biodrowski, Steve / Starita, Angela (1998) Sounds of silents. In: *Cinefantastique* 30,7-8, Oct. 1998, pp. 99-103, 126.

Brophy, Philip (2005) Japanese horror cinema and the production and consumption of fear. *Arashi ga oka (Onimaru)* – the sound of the world turned inside out. In: *Ja-*

panese horror cinema. Ed. by Jay McRoy. Honolulu: University of Hawaii Press, pp. 150-160.

Burel, Marcel: Rock et fantastique: Un mariage de raison. In: *Le cinéma fantastique*. Réuni par Jean-Pierre Piton. / *Cinémaction*, 74, 1995, pp. 154-159.

Burnett, Robert / Deivert, Bert (1995) Black or White: Michael Jackson's Video as a Mirror of Popular Culture. In: *Popular Music and Society* 19,3, Fall 1995, pp. 19-40.

Davison, Annette (2004) *Hollywood Theory, Non-Hollywood Practice: Cinema Soundtracks in the 1980s and 1990s*. Aldershot [...]: Ashgate (Ashgate Popular and Folk Music Series.).

Denisoff, R. Serge (1990) Synergy in 1980s Film and Music: Formula for Success or Industry Mythology? In: *Film History* 4,3, 1990, pp. 257-276.

Dickinson, Kay (2008) *Off Key. When Film and Music Won't Work Together*. Oxford: Oxford University Press.

Fhlainn, Sorcha Ní (2009) 'It's Morning in America': The Rhetoric of Religion in the Music of THE LOST BOYS and the Deserved Death of the 1980s Vampire. In: *The Role of the Monster: Myths and Metaphors of Enduring Evil*. Ed. by Scott Niall. Oxford: Interdisciplinary Press, pp. 147-156 (Probing the Boundaries.).

Hayward, Philip (ed.) (2008) *Terror tracks. Music, sound and horror cinema*. Oakville, CT: Equinox.

Hentschel, Frank (2011) *Töne der Angst. Die Musik im Horrorfilm*. Berlin: Bertz + Fischer.

Huckvale, David (1998) Hammerscore: Music in Hammer horror films. In: *Journal of Popular British Cinema* 1,1, 1998, pp. 115-129.

Huckvale, David (2008) *Hammer film scores and the musical avant-garde*. Jefferson, NC: McFarland.

Klug, Daniel (2008) *Formen und Funktionen der Inszenierung von Horror in Musikvideoclips*. Magisterarbeit Wien.

Lerner, Neil W. (ed.) (2010) *Music in the horror film. Listening to fear*. New York [...]: Routledge.

Martin, Bernice (1979) The Sacralization of Disorder: Symbolism in Rock Music. In: *Sociological Analysis* 40,2, 1979, pp. 87-124.

Messenger, Cory (2005) Act naturally: Elvis Presley, the Beatles and 'rocksplotation'. In: *Screening the Past*, 18, 2005, URL: http://www.latrobe.edu.au/www/screeningthepast/firstrelease/fr_18/CMfr18a.html.

Mitchell Tony (2008) Prog rock, the rock, the horror film and sonic excess. Dario Argento, Morricone and Goblin. In: Hayward 2008, pp. 88-100.

Rausa, G. (1985) La musica della paura nel cinema di Argento. In: *Segnocinema: Rivista Cinematografica Bimestrale*, 17, Marzo 1985, pp. 44-45.

Sanjek, David (1995) The Bloody Heart of Rock'n'Roll: Images of Popular Music in Contemporary

Speculative Fiction. In: *Journal of Popular Culture* 28,4, Spring 1995, pp. 179-209.

Scott, Niall (2007) God Hates Us All: Kant, Radical Evil and the Diabolical Monstrous Human in Heavy Metal. In: *Monsters and the monstrous. Myths and metaphors of enduring evil*. Ed. by Niall Scott. Amsterdam [u.a.]: Rodopi, pp. 201-212 (At the interface. 38.). Auch in: *The Role of the Monster: Myths and Metaphors of Enduring Evil*. Ed. by Scott Niall. Oxford: Interdisciplinary Press 2009, pp. 157-165 (Probing the Boundaries.).

Smith, Jeff (1998) *The Sounds of Commerce: Marketing Popular Film Music*. New York: Columbia University Press (Film and Culture.).

Tompkins, Joseph (2009) What's the Deal with Soundtrack Albums? Metal Music and the Customized Aesthetics of Contemporary Horror. In: *Cinema Journal* 49,1, Fall 2009, pp. 65-81.

2. Rockmusiker im Trash-, Horror- und Splatterfilm

Die folgende Liste versammelt einige Vorläufer des Stoffbereichs „Rock- und Metal Musiker im Horrorfilm“ (auch wenn Rockmusiker nur in Nebenrollen und oft auch nur in einzelnen Handlungsepisoden auftreten wie in EARTH VS. THE SPIDER, 1958, oder wenn der Beruf des Helden fast zufällig die eines Musiker ist wie in QUATTRO MOSCHE DI VELLUTO GRIGIO, 1971), konzentriert sich aber natürlich auf die Produktionen seit den 1980ern. Die Filme sind chronologisch geordnet, in den einzelnen Jahren alphabetisch. Die Dokumentation war oft schwierig (darum bitten wir die Leser um Hinweis auf Fehler, natürlich auch um Hinweise auf Filme, die wir übersehen haben). Die Darstellung wäre ohne die oft ausgezeichneten Inhaltsangaben in manchen Datenbanken, Film-Presseheften, filmographischen Verzeichnissen (wie der Verzeichnisse des American Film Institutes) und vor allem den Online-Spezialauftritten der Trash- und Rockfans nicht möglich gewesen. Auf eine detaillierte Angabe der filmographischen Daten haben wir verzichtet, sie können meist ohne Probleme in den üblichen Datenbanken (insbesondere der International Movie Data Base) recherchiert werden. Die Filme haben wir hinsichtlich ihrer Bedeutung für das Thema und hinsichtlich ihrer ästhetischen Qualitäten mit einem Dreisterne-System zu bewerten versucht (ein Stern: von eher marginaler Bedeutung, drei Sterne: zentrale Filme).

Dank ist Stefan Höltgen, James zu Hüningen, Sebastian Levermann, Patrick Niemeier, Eckhard Pabst

und Bodo Traber für eine ganze Reihe von Hinweisen sowie allen Mitarbeitern für ihre Filmbeschreibungen zu sagen.

Die Texte resp. Redaktionen stammen von:

CA = Caroline Amann

EP = Eckhard Pabst

HJW = Hans J. Wulff

JAB = Jascha Buerki

KB = Katja Bruns

SH = Stefan Höltgen

SL = Stefan Levermann

W = Wikipedia

Die wichtigsten Online-Sites zu „Heavy Metal und Horror“ (Stand: Juni 2011):

URL: <http://www.heavymetalhorror.com/movie.html>.

URL: <http://www.bloody-disgusting.com/news/18628>.

URL: <http://www.bloody-disgusting.com/news/17573>.

URL: <http://www.metalcoven.de/main2.htm>.

(Katja Bruns)

Alphabetisches Verzeichnis der Filme

***13 Seconds**; USA 2003, Jeff Thomas.

***Black Roses** (*Freakshow*); USA 1988, John Fasano.

***Blödaren**; Schweden 1983, Hans Hatwig.

***Blood Dolls** (*Blood Dolls - Die Killer-Puppen*); USA 1999, Charles Band.

***Blood Tracks**; Schweden/USA 1985, Mike Jackson (= Mats Helge Olsson, aka: Mats Helge).

****Bubba Ho-tep** (*Bubba Ho-tep*); USA 2002, Don Coscarelli.

***Bummer**; USA 1973, William Allen Castleman.

*****The Crow** (*The Crow - Die Krähe*); USA 1994, Alex Proyas.

***Dance of the Dead** (*Dance of the Dead*); USA 2008, Gregg Bishop.

***Dead Girls**; Schweden/USA 1990, Dennis Devine, Steve Jarvis.

***Dead Time**; Großbritannien 2010, Tony Jopia.

***The Deadly Bees** (*Die tödlichen Bienen*); Großbritannien 1967, Freddie Francis.

***Dominion**; USA 1992, Todd Sheets.

***Dreamaniac**; USA 1986, David DeCoteau.

***Earth vs. the Spider** (aka: *The Spider*; aka: *Earth vs. the Giant Spider*; dt.: *Die Spinnen des Todes*); USA 1958, Bert I. Gordon.

****The Fall of the Night** (aka: *Midnight Reckoning*); USA 2007, Derrick Warfel.

***Ghoul School**; USA 1990, Timothy O'Rawe.

***The Half-Life Horror from Hell or: Irradiated Satan Rocks the World!**; USA 2010, Mark Mackner.

***Hard Rock Zombies** (*Hard Rock Zombies*); USA 1985, Krishna Shah.

***Houseboat Horror**; Australien 1989, Kendal Flanagan, Ollie Martin.

****Jennifer's Body** (*Jennifer's Body – Jungs nach ihrem Geschmack*); USA 2009, Karyn Kusama.

***Killer Barbys**; Spanien 1996, Jesus Franco.

***Killer Barbys vs. Dracula** (*Killer Barbys vs. Dracula*); Spanien/Deutschland 2002, Jesus Franco.

***KISS Meets the Phantom of the Park** (*The Phantom of the Park*; aka: *Kiss von Phantomen gejagt*); USA 1978, Gordon Hessler.

****Leviatán** (aka: *Los Perros de la Muerte*; IT: *Monster Dog*; aka: *The Bite*; dt.: *Monster Dog*); Spanien/USA/Puerto Rico 1984, Claudio Fragasso (unter dem Pseud.: Clyde Anderson).

***Lone Wolf**; USA 1988, John Callas.

***Murderock - uccide a passo di danza** (aka: *Giallo a Disco*; IT: *Murder Rock*; aka: *Dancing Death*; aka: *Slashdance*; dt.: *Murder Rock*; aka: *Der Frauenmörder mit der Hutnadel*; aka: *Murder Rock - Der Todestanz*); Italien 1984, Lucio Fulci.

***Neowolf** (*Neowolf - Rock aus der Hölle*); USA 2010, Yvan Gauthier, Alan Smithee.

***New Year's Evil** (*Rocknacht des Grauens*); USA 1980, Emmett Alston.

****Phantom of the Paradise** (*Das Phantom im Paradies*); USA 1974, Brian de Palma.

***Phantom of the Ritz**; USA 1988, Allen Plone.

- ***Quattro mosche di velluto grigio** (IT: *Four Flies on Grey Velvet*; dt.: *Vier Fliegen auf grauem Samt*); Italien 1971, Dario Argento.
- ***Queen of the Damned** (*Königin der Verdammten*); USA/Australien 2002, Michael Rymer.
- ****Red White & Blue**; USA 2010, Simon Rumley.
- ***Rock'n'Roll Frankenstein**; USA 1999, Brian O'Hara.
- ***Rock'n'Roll Nightmare** (aka: *The Edge of Hell*; dt. *Im Angesicht der Hölle*); Kanada 1987, John Fasano.
- ***Rocktober Blood** (*Rocktober Blood - An der Schwelle zum Wahnsinn*); USA 1984, Beverly Sebastian.
- ***Rockula** (*Rockula*); USA 1990, Luca Bercovici.
- ***Scream Dream**; USA 1989, Donald Farmer.
- ****Shock 'Em Dead**; USA 1991, Mark Freed.
- ***Sickness**; USA 1996, Humberto Amador.
- ***Slash**; Südafrika 2002, Neal Sundstrom.
- ***Slaughterhouse Rock** (*Slaughterhouse – Ein Horror-Trip ins Jenseits*; aka: *Tanz der Monster 2*; aka: *Tanz der Monster 2 – Im Vorhof der Hölle*; aka: *Alcatraz Horror – In der Hölle der Dämonen*); USA 1988, Dimitri Logothetis.
- ****The Sleep of Reason**; USA 2003, Michael Carvaines.
- ***The Slumber Party Massacre II** (*Slumber Party Massacre*); USA 1987, Deborah Brock.
- ***The Sore Losers** (*Schlechte Verlierer*; aka: *The Sore Losers*); USA 1997, John Michael McCarthy.
- ***Squeal** (*Squeal - Die Schweinekiller-Mutanten*); USA 2008, Tony Swansey.
- ***Stump the Band** (*Stump the Band*); USA 2006, JoJo Henrickson, William Holmes.
- ***Suck** (*Suck*); Kanada 2009, Rob Stefaniuk.
- ***Tenacious D in the Pick of Destiny** (*Kings of Rock - Tenacious D*); USA/BRD 2006, Liam Lynch.
- ***Terror on Tour**; USA 1980, Don Edmonds.
- ***Trick or Treat** (*Ragman*); USA 1986, Charles Martin Smith.
- ***Turbulence 3: Heavy Metal**; USA/Großbritannien/Kanada 2001, Jorge Montesi.

- ***Vicious Lips** (aka: *Pleasure Planet*; aka: *Lunar Madness*; dt.: *Planet des Grauens*); USA 1987, Albert Pyun.
- ***Voyage of the Rock Aliens** (*Rock Aliens - Let's Dance Tonight*); USA 1985, James Fargo.
- ***Wild Zero** (*Wild Zero*); Japan 2000, Tetsuro Takeuchi.
- ***Witchcraft V: Dance with the Devil**; USA 1993, Talun Hsu.

Chronologisches Verzeichnis der Filme

1958

- ***Earth vs. the Spider** (aka: *The Spider*; aka: *Earth vs. the Giant Spider*; dt.: *Die Spinnen des Todes*); USA 1958, Bert I. Gordon.
- Auf der Suche nach ihrem Vater Jack (Merritt Stone), der am Abend nicht zurückgekommen war, findet seine Tochter Carol Flynn (June Kenney), die mit ihrem Freund Mike Simpson (Eugene Persson) auf die Suche gegangen war, den verunglückten Wagen Jacks. Die beiden beschließen, die nahegelegenen Höhlen abzusuchen, in der Annahme, dass Jack dort Schutz gesucht habe. Schnell stoßen sie auf ein gigantisches Spinnennetz, werden auch der gewaltigen Spinne ansichtig. Mit Hilfe ihres Chemielehrers Art Kingman (Ed Kemmer) bringen sie die Polizei dazu, die Höhlen abzusuchen. Sie versprühen große Mengen DDT, was die mexikanische Rotbeinspinne aus ihrem Versteck heraustreibt – allem Anschein nach ist sie tot. Sie wird zur Highschool gebracht, soll dort ausgestellt werden. Sie wird allerdings durch die laute Musik der Highschool-Rockband reanimiert und beginnt, das Städtchen zu verwüsten; einige Leute kommen dabei um. Die Polizei geht davon aus, dass die Spinne Unterschlupf in ihrer alten Höhle gesucht hat, und beschließt, den Eingang zu sprengen, nicht ahnend, dass Carol und Mike sich auch in der Höhle befinden: Sie suchen das Armband, das Jack am Tag vorher als Geschenk für Carols Geburtstag gekauft hatte. Die Spinne verfolgt das fliehende Paar. Doch Kingman hatte zwei große Elektroden vorbereitet. Tatsächlich fällt die Spinne betäubt zurück in die Höhle auf einen Stalagmiten und kommt dabei um. (KB)

1967

- ***The Deadly Bees** (*Die tödlichen Bienen*); Großbritannien 1967, Freddie Francis.
- Der Film beginnt mit einer Szene in einem Ministerium: Ein Bienenzüchter teilt mit, dass er eine neue Rasse von Killerbienen gezüchtet habe und dass er Menschen töten werde, wenn man ihn nicht ernst nehme; die Beamten legen den Brief zur Seite, sie halten den Mann für einen

Verrückten. Zur gleichen Zeit bricht die junge Rocksängerin Vicki Robbins (dargestellt von Suzanna Leigh) erschöpft zusammen, als sie eine Musiknummer für das Fernsehen aufnimmt. Zur Erholung schickt man sie in ein Landhaus auf Seagull Island. Die Besitzer des Erholungsheims – Ralph und Mary Hargrove (Guy Doleman and Catherine Finn) – sind deprimiert, streiten miteinander. Ralph arbeitet wie sein Nachbar H.W. Manfred (Frank Finlay) als Barkeeper. Vicki beginnt, seltsame Dinge zu beobachten, an deren Ende Mary und ihr Hund von den Killerbienen angegriffen und getötet werden. Vicki verdächtigt Hargrove. Als sie seine Papiere durchsucht, findet sie heraus, dass er daran arbeitet, den „Geruch der Angst“ in flüssiger Form zu isolieren. Manfred kommt auf die These, dass Hargrove seine Bienen mit dieser Substanz konfrontiert habe. Doch auch Vicki wird von den Bienen angegriffen, kann sich aber in Manfreds Haus retten. Als sich auch Manfred verdächtig zu verhalten beginnt, beginnt Vicki sein Haus zu untersuchen und entdeckt ein geheimes Laboratorium, kann Manfred als den Urheber der Bienenmutation benennen. Er gesteht, dass er eigentlich Hargrove umbringen wollte, muss nun aber auch Vicki töten. Es gelingt ihr, ihn den Bienen auszusetzen, sie stechen ihn zu Tode. Dabei gerät das Haus in Flammen. Vicki kann entkommen. Am nächsten Morgen verläßt sie die Insel, just mit dem Schiff, auf dem die Beamten vom Anfang auf der Insel eintreffen, um die Todesfälle aufzuklären. (HJW)

1971

***Quattro mosche di velluto grigio** (IT: *Four Flies on Grey Velvet*; dt.: *Vier Fliegen auf grauem Samt*); Italien 1971, Dario Argento.

Roberto Tobias (Michael Brandon) ist Drummer in einer Rockband. Er wird seit Tagen von einem geheimnisvollen Mann verfolgt, bekommt zudem sonderbare, ja bizarre Telefonanrufe. Zutiefst verärgert, stellt Tobias seinen Verfolger in einem stillgelegten Theater, will von ihm wissen, was er von ihm will. Der Mann verweigert die Antwort, zieht stattdessen ein Klappmesser aus der Tasche. Die beiden kämpfen. Tobias gibt dem Mann einen Stoß. Er fällt in den Orchestergraben, bleibt leblos liegen. Die Dinge verkomplizieren sich, als der Zuschauer erfährt, dass ein zweiter Mann in einer bizarren Maske auf dem Rang des Theaters verborgen war, der Photos von Tobias macht, der das blutige Messer des Unbekannten noch in der Hand hält. Tobias flieht. Am nächsten Tag bekommt er einen Brief, der die Identität des Toten aufklärt und Abzüge der Bilder enthält, die ihm bei dem Kampf zeigen. Tobias beginnt zu registrieren, dass der Maskierte nicht zur Polizei gehen will, sondern dabei ist, ihn in den Wahnsinn zu treiben. Er beschließt, aktiv gegen den Unbekannten vorzugehen, den er in seinem erweiterten Bekanntenkreis vermutet. Der Terror kommt ihm aber immer näher. Die Haushälterin Tobias' wird das erste Opfer, sein vermeintlich im Orchestergraben umgekommener Verfolger stirbt endgültig, der Privatdetektiv Arrosio (Jean Pierre Mariel-

le) kommt um, Tobias' Cousine – das soziale Umfeld Tobias' scheint insgesamt in Gefahr zu schweben. Ein Pathologe testet ein neuartiges Verfahren, mit dem man das letzte zum Todeszeitpunkt gesehene Bild des Opfers auf dessen Netzhaut sichtbar machen kann. Er kann allerdings nur das wenig aufschlussreiche Bild der titelgebenden vier Fliegen auf grauem Samt finden. Als Tobias dem Täter auflauert, muss er entdecken, dass seine Frau hinter all dem steckt, die ein Medaillon mit einer darin eingeschlossenen Fliege trägt. Sie wurde jahrelang von ihrem tyrannischen Vater misshandelt, der lieber einen Jungen denn eine Tochter haben wollte. An Stelle des toten Vaters wollte sie sich an ihrem Mann rächen. Als sie Tobias töten will, wird sie gestört und flieht mit dem Auto. Dabei fährt sie auf einen LKW auf und wird von der heruntergeklappten Ladeklappe enthauptet.

Die Musik des Films stammt von Ennio Morricone. (KB/W)

1973

***Bummer**; USA 1973, William Allen Castleman. Die beiden Rockfans Janyce (Carol Speed) und Dolly (Diane Lee Hart) sind auf dem Weg zu einem Konzert der Gruppe *The Group*, als sie von dem Cabriofahrer Jacques Le Monde (Carl Craig) eingeladen werden, ihn in seinem Club *The Fat Cat* zu besuchen. Er sucht nach Tänzerinnen. Auf dem Konzert macht Barbara (Connie Strickland), die Freundin des Drummers, die beiden mit der Band bekannt. Am nächsten Nachmittag lehnen sie Le Mondes Angebot ab, als Stripperinnen in seinem Club zu arbeiten. Am Abend sind sie auf einer Party in der Wohnung Dukes (Kipp Whitman), des Bandleaders. Janyce beginnt, mit Mike (David Ankrum), dem Keyboarder der Band, zu flirten, während sich Barbara und Dolly sich an Butts (Dennis Burkley) heranmachen, den Bassisten, der zuviel trinkt, zu dick und zu dreckig ist, der aber den Kleinbus besitzt, mit dem die Band von Konzert zu Konzert fährt. Butts versucht die beiden Mädchen im Badezimmer dazu zu bewegen, für ihn zu duschen. Als sie sich weigern, beginnt er, sie gewaltsam auszuziehen. Der Schlagzeuger Gary (David Buchanan) versucht zu intervenieren, schreckt aber vor der Körperfülle Butts zurück. Nachdem Butt sich über die Mädchen hergemacht hat, weckt Dolly Duke mit einer Fellatio. Duke erfragt noch ihren Namen, bevor die Mädchen gehen. Das Konzert der Band am nächsten Abend muss abgebrochen werden, weil Butt ein Mädchen *backstage* vergewaltigt. Janyce und Dolly bekommen das Angebot, für gutes Honorar Nacktaufnahmen machen zu können. Sie stimmen zu, bekommen dann aber einen Anruf von Gary, dass die Band einen Camping-Urlaub im Nationalpark machen will. Butt, der keine Freundin hat, vergewaltigt und erdrosselt Dolly, verbirgt die Leiche. Janyce glaubt, dass Dolly Barbara und Gary nach Las Vegas nachgereist sei, die dort vielleicht heiraten wollen. Auch Duke wird noch zum Opfer Butts, bevor Janyce ihn töten kann.

Der Sexploitation-Film wurde von dem Horror- und Sexfilm-Produzenten David F. Friedman produziert, der

zu den wichtigsten Machern der Filme für Drive-In- und Vorstadtkinos zählt, dessen Erfolg aber Mitte der 1970er mit dem Aufkommen der Hardcore-Pornographica zu Ende ging. (KB)

1974

****Phantom of the Paradise** (*Das Phantom im Paradies*); USA 1974, Brian de Palma.

Der diabolische Musikproduzent Swan (Paul Williams), der mit seinem Konzern *Death Records* die gesamte Vermarktungskette von der Entdeckung eines Musikers über Live- und TV-Shows bis zur Schallplattenproduktion und -vertrieb kontrolliert, wird auf den kauzigen Komponisten Winslow (William Finley) aufmerksam: Dessen wagnerhafte Rock-Kantate hat das Potential, die gesamte Szene der Unterhaltungsmusik zu revolutionieren. Er bringt sich in den Besitz der Originalnoten; als er das Stück aufführen will und Winslow zu intervenieren versucht, bezichtigt ihn Swan des Drogenhandels – Winslow wird zu lebenslanger Haft in Sing-Sing verurteilt. Als er allerdings erfährt, daß Swan die Kantate unter eigenem Namen zur Eröffnung seiner Rockdisco inszenieren will, bricht er aus. Er wird beim Versuch, die Aufführung zu sabotieren, schwer verletzt und stürzt in den East River. Er wird offiziell für tot erklärt, hat aber überlebt. Entsetzlich entstellt, spukt er als Phantom – maskiert mit einem Helm mit raubvogelförmigem Visier – weiterhin durch die Disco, unternimmt sogar einen Mordversuch an Swan. Dieser kann ihn aber schließlich überreden, mit ihm zusammenzuarbeiten, und bindet ihn mit einem faustischen Vertrag an sich und seine Firma. Winslow, zum Komponieren in einer versteckten Kammer des Swanschen Musiktempels *Paradise* verdammt, kommt schließlich hinter Swans Geheimnis: Niemand anderem als dem Teufel persönlich verpfändete Swan einst seine Seele um den Preis ewiger Jugend – eine Aufnahme Swans auf einem Videoband altert an seiner statt. Mit ähnlichen Verträgen hat Swan auch andere Musiker gebunden, beherrscht die Welt der Unterhaltungsindustrie und repräsentiert damit deren wahres Gesicht: eine Welt der Verführung, des Rausches und der Verblendung, die ihre menschliche Ware hemmungslos verbraucht. Bei der gigantischen Einweihungs-Show des *Paradise* kann Winslow den Teufelsbann brechen: Er verbrennt das Videoband mit Swans Aufnahme, so dass der reale Swan augenblicklich zu einer Altersfratze mutiert. In letzter Sekunde kann er verhindern, dass die Sängerin Phoenix (Jessica Harper), die er liebt, getötet wird, und bringt Swan um, indem er ihm eine schwarze Feder ins Herz stößt. Damit stirbt er selbst, weil der Vertrag, den er seinerzeit mit Swan geschlossen hatte, die Klausel enthält, dass er selbst nur so lange leben wird wie Swan.

Der *Teufelspakt* variiert das Kern-Motiv des Romans *The Picture of Dorian Gray* von Oscar Wilde (1890/91), der mehr als 15 Mal für den Film adaptiert wurde und der als ästhetische Variante des Faust-Motivs gilt. (EP)

1978

***KISS Meets the Phantom of the Park** (*The Phantom of the Park*; aka: *Kiss von Phantomen gejagt*); USA 1978, Gordon Hessler.

Melissa (Deborah Ryan) und ihr Freund Sam (Terry Lester) verbringen einen Ferientag im Vergnügungspark Magic Mountain. Sam ist Angestellter des Parks und beginnt früh, Abner Devereaux (Anthony Zerbe), einen Ingenieur, der für den Park eine ganze Reihe von kybernetischen Kreaturen erfunden hat, die im Park herumlaufen. Schnell wird klar, dass Sam zu einer dieser Gestalten geworden ist, verursacht durch einen Mechanismus, der vom Nacken her die Kontrolle über den Körper übernimmt. Calvin Richards (Carmine Caridi), der Besitzer des Parks, beschließt angesichts der Umsatzzahlen, Geld aus den Projekten Devereauxs abzuziehen und stattdessen die Band *Kiss* für ein Konzert zu engagieren. Devereaux ist verärgert. Drei als Biker verkleidete Punks verursachen ein Unfall, der zu Devereauxs Kündigung führt. Er schwört, an Richards und Kiss Rache zu nehmen, die er verantwortlich für seinen Rauswurf hält. Als die Band im Park eintrifft, tritt ein robotischer Gene Simmons (unter dem Namen *The Demon*) auf, der Gebäude im Park zerstört und die Wachen auf den Plan ruft. Als die Band trotzdem spielen soll, versucht Devereaux, das Konzert zu stören. Er legt die Fähigkeiten der Bandmitglieder lahm und nimmt sie in seinem unterirdischen Laboratorium gefangen. Sodann schickt er eine falsche Band auf die Bühne (Catman = Peter Criss, Spaceman = Ace Frehley, The Demon = Gene Simmons, The Star Child = Paul Stanley), die *Hotter than Hell* spielt, untermischt mit *Rip and Destroy*, was das Publikum zum Aufruhr bewegen soll. Die wirkliche Band kann sich aus dem Gefängnis befreien und kämpft die robotischen Doppelgänger auf der Bühne nieder. Danach kann das Konzert fortgesetzt werden. Am Ende des TV-Films bitten Melissa, Kiss und Richards Devereaux, Sam zurückzuverwandeln. Devereaux stirbt, doch entdeckt Stanley das Kontrollkästchen an Sams Nacken und kann ihn wieder vermenschlichen. (KB)

1980

***New Year's Evil** (*Rocknacht des Grauens*); USA 1980, Emmett Alston.

Am Silvesterabend feiert die Punkrockerin Diane Sullivan (Roz Kelly) im Fernsehstudio eine große Party, die in die ganzen USA ausgestrahlt wird. Sie erhält einen Anruf von einem fremd klingenden Mann, der sich *Evil* nennt und ankündigt, dass in jeder Zeitzone ein *Naughty Girl* zum Glockenschlag des neuen Jahres gequält und am Ende ermordet werde – durch die Lifeschaltung geht der Anruf über den Sender. Im ganzen Land macht sich Massenpanik breit. Diane werde das letzte Opfer werden, und dies solle live im Fernsehen übertragen werden. Im Studio schafft man Vorkehrungen und erhöht den Sicherheitsaufwand. An der anderen Küste findet man aber in einer psychiatrischen Klinik eine Krankenschwester, die brutal

hingeschlachtet worden war. Stündlich kommt ein neuer Anruf, macht auf das neue Opfer aufmerksam. Der Film zeigt die einzelnen Mordepisoden jeweils einzeln. Der Täter ist Richard (Kip Niven), Dianes enttäuschter Ehemann, wie sich herausstellt. Er habe die Frauen getötet, weil Frauen ihn sein ganzes Leben lang unterdrückt hätten. Alle Frauen seien Schlampen und verdienten es, bestraft zu werden. Diane will er an den Handgelenken an den Aufzug im Studio hängen. Bevor er die Tat allerdings vollenden kann, kommt die Polizei dazu. Evil/Richard flieht auf das Dach, setzt sich eine Gummimaske auf und springt in den Tod. (KB)

***Terror on Tour;** USA 1980, Don Edmonds.

The Clowns ist eine Rock-Gruppe, die dem Vorbild von KISS nachempfunden ist; bei den Auftritten tragen sie Elasthan-Anzüge (eine dehnbare Kunstfaser, die sich genau an die Körperformen anschmiegt); die Gesichter sind halb als Clown, halb als Totenkopf geschminkt; in der Show spielen sie (nach dem Vorbild der Alice-Cooper-Show) mit Folterungs- und sogar Verstümmelungs-Szenarien. Die Band, die diese Show nur inszeniert, um erfolgreich sein zu können, würde eigentlich gern wieder mit musikalisch anspruchsvollen Liedern auftreten. Aber sie hat es auf ihrer Tournee mit höchst verdächtigen Leuten zu tun: mit einem schmierigen Band-Manager und vor allem mit einem fetten Theater-Betreiber (gespielt von Sandy Cobe, der tatsächlich Slasher-Filme produziert hatte); außerdem zieht die Gruppe magnetisch weibliche Fans an, die ihre Körperlichkeit exzessiv zur Geltung bringen. Schon in der ersten Nacht, die die Band auf ihrer Tournee in einem Absteige-Hotel verbringt, wird der Dealer der Band vor dem Bühneneingang von einem Mann, der die Verkleidung der Band trägt, brutal erstochen. Zwar wird die Polizei gerufen, doch geht die Show weiter, als sei nichts geschehen. Drei weitere Leichen werden gefunden. Die Polizei gewinnt eine junge Ex-Drogenabhängige als Undercover-Ermittlerin, die sich *backstage* auf die Suche nach dem Täter machen soll.

Dass der Täter am Ende versichert, dass seine Opfer keine moralischen Werte gehabt hätten, bestätigt nur das ungemein biedere System von Wertvorstellungen, auf die der Film spekuliert. (KB)

1983

***Blödaren;** Schweden 1983, Hans Hatwig.

Auf ihrer Tour durch Schweden bleibt die nur aus Frauen bestehende Rockband *Rock Cats* mit ihrem Wagen in einer unbewohnten Gegend liegen. Sie treffen auf einen geisteskranken Mann mit dem Namen *Blödaren* (= „Bluter“, gespielt von dem Drummer Åke Eriksson), dessen einziges Interesse darin besteht, die Frauen umzubringen.

Der amateurhafte Film ist wurde vom Herausgeber des Musikmagazins *Okej* produziert, wohl in der Hoffnung, das große seinerzeitige Interesse an Gewaltvideos auszubeuten. Allerdings geschehen alle Morde in dem kaum über Amateurfilmqualitäten hinausgelangenden

Film im Off und werden einzig durch ein blutiges Messer indiziert. (KB)

1984

****Leviatán** (aka: *Los Perros de la Muerte*; IT: *Monster Dog*; aka: *The Bite*; dt.: *Monster Dog*); Spanien/USA/Puerto Rico 1984, Claudio Fragasso (unter dem Pseud.: Clyde Anderson).

Alice Cooper spielt den Rockstar Vincent Raven, der mit seiner Band einige Aufnahmen für den Musikfilm, den sie gerade produzieren, nachdrehen. Um sich inspirieren zu lassen, fahren sie in Ravens Heimatstadt. Als sie atmosphärische Bilder des Ortes und der Landschaft machen, erfahren sie, dass hier verwilderte Hunde herumlaufen, die Menschen in Fetzen reißen – allerdings ahnt Raven, dass es sich bei den Hunden um etwas anderes handelt. Raven versichert dem Sheriff, den er von Kindestagen an kennt, sie würden bei den weiteren Aufnahmen vorsichtig sein, doch scheint er nicht verängstigt zu sein. Als sie auf Ravens elterlichem Anwesen ankommen, finden sie das Haus verwüstet. Raven beginnt sich an die traumatisierenden Erlebnisse seiner Kindheit zu erinnern. Sein Vater hatte eine seltene Herzkrankheit, die ihn manchmal in unkontrollierte Wut ausbrechen ließ; auch zeigten sich Ansätze zum Lykantrophismus. Die Werwolf-Mythen, die seit Jahrzehnten erzählt werden, scheinen so eine durchaus reale Grundlage zu haben. Ein paar ungebildete Bewohner des Ortes erstachen Ravens Vater vor seinen Augen, übergossen ihn mit Benzin und verbrannten ihn. Raven hat Angst, dass die Anlage vererbbar sein könnte. Allerdings sieht es so aus, als gebe es ein viel größeres Monster, das die Wildhunde-Werwölfe kontrolliert. Seine Freundin Angela (Pepita James) hat mehrere Träume, die Ravens Auffassung, es handele sich um Werwölfe, zu bestätigen scheinen. Die Lage verkompliziert sich, als eine mordwütige Gruppe von Männern, angeführt durch den Mann, der seinerzeit Ravens Vater tötete, das Anwesen besetzt und Raven umbringen will: Sie glauben, dass er ein Werwolf wie sein Vater sei. Als die Hunde auftauchen, beginnt der Showdown, an dessen Ende nur Raven und Sandra (Victoria Vera), Ravens Freundin, überleben. Raven bittet sie, ihn zu erschießen, wenn er sich zum Werwolf wandeln sollte – und als tatsächlich die Verwandlung einsetzt, tötet sie ihn unter Tränen.

Alice Cooper singt bei den Filmaufnahmen zwei Songs (*Identity Crisis* und *See Me in the Mirror*). Gedreht wurde der Low-Budget-Film in dem spanischen Städtchen Torreldones in der Nähe von Madrid. (KB)

***Murderock - uccide a passo di danza** (aka: *Giallo a Disco*; IT: *Murder Rock*; aka: *Dancing Death*; aka: *Slashdance*; dt.: *Murder Rock*; aka: *Der Frauermörder mit der Hutnadel*; aka: *Murder Rock - Der Todestanz*); Italien 1984, Lucio Fulci.

In der Tanzschule von Candice Norman (Olga Karlatos), die *Arts For Living Center* angegliedert ist, proben die Tänzerinnen Auftritte für eine neue Broadway-Produkti-

on, die nur drei Tanznummern enthält, die darum um so sorgfältiger geprobt werden müssen. Die talentiertesten Tänzerinnen werden ermordet – mit einer Hutnadel mitten ins Herz gestochen. Alle beginnen sich gegenseitig zu verdächtigen. Candice träumt von einem Mann, der sie ermorden will, und beginnt in der Realität nach ihm zu suchen. Sie kann ihn tatsächlich als George Webb (Ray Lovelock), ehemaliger Schauspieler und Photomodell, identifizieren. Die beiden beginnen eine Liebesaffäre miteinander. Zugleich ermittelt der Polizist Lt. Borges (Cosimo Cinieri) zu ermitteln, ohne allerdings irgendwelche Anhaltspunkte zu haben. Der Motive sind viele: Alle Verdächtigen haben dunkle Punkte in ihrer Biographie.

Der Soundtrack des Films stammt von Keith Emerson (bekannt aus seiner Mitarbeit bei *Emerson, Lake & Palmer*). (KB)

***Rocktober Blood** (*Rocktober Blood - An der Schwelle zum Wahnsinn*); USA 1984, Beverly Sebastian.

Billy „Eye“ Harper (Tray Loren) ist der *front man* Hardrock-Glamband *Rocktober Blood*. Die weltbekannte Gruppe gibt sich exzentrisch, thematisiert in den Songs Themen wie Gewalt und Tod. Während einer Plattenaufnahme im Studio wird der Produzent sowie ein weibliches Band-Mitglied umgebracht. Die Backgroundsängerin Lynn Starling (Donna Scoggins), die Geliebte Harpers, die er kurz vorher betrogen hatte, überlebt nur knapp. Letztere bezichtigt Harper des Mordes, er wird verhaftet, wegen des Mordes an 25 Rockfans und -musikern verurteilt und auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Starling wird die neue *lead woman* der Band (die sich zu *Head Mistress* umbenennt). Zwei Jahre später: In einem Interview, das sie vor dem Start der neuen Show gibt, gibt sie bekannt, dass die Band ein „spectacular of death“ inszenieren würde; und seinerzeit Harper zu belasten, sei das Schwerste in ihrem Leben gewesen. Auf einer Party bittet sie ein Mann, der in Halloween-Verkleidung herumläuft, sie solle zum Manager der Band kommen; tatsächlich ist nur der Mann da, der unter der Totenmaske als Harper erkennbar wird. Starling ist paralysiert. Harper verfolgt Starling auf Schritt und Tritt, bleibt aber für andere unsichtbar (wer ihn zu Gesicht bekommt, wird umgebracht; die Leichen werden von Harper allerdings versteckt). Niemand glaubt Starling. Mit zwei Freunden steigt sie in die Gruft; sie öffnen den Sarg, finden aber nur Harpers verfaulte Leiche. Starling beginnt zu glauben, dass sie unter Halluzinationen leide. Vor dem Showdown erfährt Starling, dass ihr Verfolger der Zwilling Bruder des Hingerichteten ist, der das eigentliche musikalische Genie war (von ihm stammten die Kompositionen), der aber – anders als sein Bruder – von niemandem geliebt wurde. Er betäubt sein Opfer mit Chloroform und plaziert den Körper in dem Sarg, der für die Bühnenshow bereitsteht: Starling soll auf offener Bühne sterben. Im letzten Moment kann Harper überwältigt werden; er stirbt am elektrischen Schlag einer E-Gitarre, während er die letzten Töne eines seiner Lieder herausheult. (KB/HJW)

***Voyage of the Rock Aliens** (*Rock Aliens - Let's Dance Tonight*); USA 1985, James Fargo.

Nachdem Aliens ein Video in einer intergalaktischen Fernsehübertragung empfangen hatten (*When the Rain Begins to Fall* von Pia Zadora und Jermaine Jackson) und zur Erde gestartet waren, landet ihr Raumschiff mit den Umrissen einer Gitarre in der mythischen amerikanischen Kleinstadt Speelburgh, auf der Suche nach den Quellen des Rock'n'Roll. Sie finden in dem Städtchen aber nur die Highschool-Rockband *Jimmy and the Mustangs* (in der deutschen Fassung *The Pack*) mit Dee Dee (Pia Zadora) und Frankie (Craig Sheffer) an der Spitze. Absid (= ABCD, gespielt von Tom Nolan), der Leiter der Aliens, verliebt sich auf der Stelle in Dee Dee, bietet ihr an, mit seiner Außerirdischen-Band (eine New-Wave-Formation namens *Rhema*) rocken zu dürfen. Angesichts der Außerirdischen breitet sich Chaos in dem verträumten Städtchen aus. Der weibliche Sheriff (Ruth Gordon) ist mit der Lage überfordert. Der eifersüchtige Frankie ruft den totalen Rock-Krieg [!] gegen die Beat-Invasoren aus dem All aus. Die Lage kompliziert sich, als auch noch zwei Massentöter aus dem Gefängnis ausbrechen. Eigentlich wollte einer der beiden (er wird *Chainsaw* genannt, gespielt von Michael Berryman) Dee Dees beste Freundin Diane (Alison LaPlaca) mit der Kettensäge umbringen, verliebt sich aber auf der Stelle in sie. Alle Konflikte kulminieren in der Jahresabschlussfeier der Highschool, die zu einer gigantischen Rock'n'Roll-Rauferei ausartet. (KB)

1985

***Blood Tracks**; Schweden/USA 1985, Mike Jackson (= Mats Helge Olsson, aka: Mats Helge).

Die bekannte 1980er Jahre Hair-Metal-Band *Solid Gold* fährt mit einer Filmcrew und einigen Models und Tänzerinnen in die tief verschneiten Berge, um Aufnahmen für ein Video für das neue Lied *Blood Tracks* zu machen. Eigentlich sollten die Aufnahmen in einer stillgelegten Fabrikhalle stattfinden, die aber als ungeeignet erscheint. Als sie sich zum nahegelegenen Elektrizitätswerk durchzuschlagen versuchen, wo sowieso die nächsten Aufnahmen gemacht werden sollten, stellen sie schnell fest, dass das Gebäude von einer Familie wilder, wie mutiert wirkender Kreaturen bewohnt ist, die sich sofort gegen die Eindringlinge zu wehren beginnen. Wie sich später herausstellt, suchte die Familie vor über 40 Jahren Zuflucht in der Wildnis, nachdem die Mutter den gewalttätigen Vater erschlagen hatte. Als eine ganze Serie von Lawinen das Filmteam vom Rückweg abschneidet, sind sie von jeder Hilfe abgeschnitten. Der Film nimmt den slasher-typischen Verlauf: Immer wieder versuchen einzelne oder kleine Gruppen aus dem bedrohten Kollektiv, die Umgebung oder die alte Fabrik zu erkunden, fallen so der mordenden Familie in die Hände.

Die Film-Band *Solid Gold* wird von der schwedischen Glamrock-Band *Easy Action* dargestellt. (HJW)

***Hard Rock Zombies** (*Hard Rock Zombies*); USA 1985, Krishna Shah.

Eine Metal-Band wird in der kleinen kalifornischen Stadt Grand Guignol von einer Blondine in eine Villa gelockt, in der blutrünstige Ghuls, Gnome, Monster und Zombies ihr Unwesen treiben. Die Rocker werden noch in der gleichen Nacht umgebracht, zur Freude des Sheriffs, der die anderen Lebensformen der Rockmusiker strikt ablehnt. Das verliebte Groupie-Mädchen Cassie holt die Ermordeten mittels einer Melodie wieder aus den Gräbern, die als Untote wieder auferstehen und beginnen, Rache an ihren Mördern zu nehmen. Als Oberhäupter der bösen Geistwesen, die die Villa beherrschen, werden schließlich Eva Braun und Adolf Hitler entlarvt, die im Weltkrieg nicht umgekommen sind, sondern als Bibelverkäufer getarnt in Pennsylvania überlebt haben. Die Dorfbewohner finden heraus, dass die Untoten in der Villa keine großen Köpfe mögen, man tarnt sich mit riesigen Köpfen aus Pappmaché von Elvis Presley und Marilyn Monroe, viele können so überleben. Als Cassie nächtens vergewaltigt und umgebracht werden soll, steigen die „Hard Rock Zombies“ noch einmal aus ihren Gräbern, bereit zum letzten Kampf gegen die Nazi-Untoten. (KB)

1986

***Dreamaniac**; USA 1986, David DeCoteau.

Der Film beginnt mit einem Traum: Ein nackter Mann auf einem Flur, er öffnet die Tür zum Bad, zieht den Duschvorhang zur Seite, eine Frau, die sich von Blutspritzern reinigt, lächelt ihm einladend zu; ein Liebesspiel beginnt, bis der Mann seinen Mund öffnet und zu einem Schrei öffnet, der einem das Blut in den Adern gerinnen läßt. Es ist ein Traum Adams (Thomas Bern), wie sich herausstellt, der Texte für Heavy-Metal-Songs schreibt und gelegentlich satanische Übungen macht. Er ist von der Frau in seinem Traum zutiefst angezogen, obwohl seine Freundin Pat (Kim McKamy = Ashlyn Gere) viel attraktiver ist. Mithilfe seiner minimalen satanistischen Kenntnisse gelingt es ihm, Lily (Sylvia Summers) real werden zu lassen. Er weiß nicht, dass sie ein gefährlicher und mordlustiger Succubus ist, ein Dämon aus der (christlichen oder jüdischen) Mythologie. Nach einer Liebesnacht mit Lily findet Adam eine zerfetzte Katze im Hinterhof – und er beginnt, Verdacht zu schöpfen. Pats Schwester Jody (Lauren Peterson) gibt eine Party, auf der ein junger Mann auftaucht, der Lily als Anhalterin aufgelesen hat. Lily beginnt, die Partygäste nacheinander umzubringen. Die Übergebliebenen realisieren, was vorgeht, und versuchen, sich zur Wehr zu setzen. Erst als Adam und Pat gegen Lily angehen, einerseits um Lily unter Kontrolle zu bringen, andererseits, um Adams Seele zu retten, ist ein Ende in Sicht. (KB)

***Trick or Treat** (*Ragman*); USA 1986, Charles Martin Smith.

Der junge Metal-Fan Eddie „Ragman“ Weinbauer (Marc Price) ist ein Außenseiter, der in der Lakeridge High

School dem alltäglichen Hohn und Spott seiner Mitschüler ausgesetzt ist. Er hat unterhält neben seinem Freund Roger Mockus (Glen Morgan) keinerlei soziale Kontakte. Zudem ist er unglücklich in die attraktive Leslie Graham (Lisa Orgolini) verliebt, die ihn zunächst aber keines Blickes würdigt. Verbittert flüchtet Eddie in der Welt der Metalmusik, die ihm Zuversicht und Stärke gibt; gleichzeitig hält er so seine suizidalen Tendenzen unter Kontrolle. Eines Tages stirbt sein umstrittenes Idol, der Heavy-Metal-Star Sammi Curr (Tony Fields), 39jährig in den Flammen eines Hotelzimmers. Von einem Radiomoderator erhält Eddie die Kopie einer noch unveröffentlichten Schallplatte Currs. Beim Anhören der Aufnahme stellt er fest, dass die Testpressung geheime Botschaften enthält, die hörbar werden, wenn man die Platte rückwärts abspielt. Curr kommuniziert so direkt mit ihm. Sein Selbstbewusstsein wird durch die Nachrichten aus dem Jenseits zunächst gestärkt. Er beginnt der sich gegen seine Mitschüler zu wehren, dabei die Aufmerksamkeit Leslies gewinnend. Curr war bekannt für seine obszönen Texte und rüden Bühnenshows; an Eddies Highschool hatte er Auftrittsverbot. Doch der tote Musiker sinnt aber auf Rache. Mit Hilfe Eddies, seines treuesten Fans, kann er tatsächlich in Menschengestalt auf der Halloweenparty der Schule auftauchen. Er gibt ein Konzert vor vielen Leuten, bei dem er mit elektrischen Lichtblitzen diverse Zuhörer umbringt. Eddie und Roger gelingt es zwar, Curr aufzuhalten, dennoch bricht eine Massenpanik aus. Eddie vernichtet alle Kopien der satanischen Scheibe. Als der Radiomoderator die Aufnahme allerdings – rückwärts! – versendet, kann Curr wiederauferstehen. Eddie kommt dahinter, dass Curr eine sonderbare Anfälligkeit gegen Feuchtigkeit und Nässe besitzt. Curr muß von der Radiostation weglockt werden, weil dort die letzte Band-Aufnahme seiner Platte aufbewahrt wird, und stürzt mit einem Auto in den Fluss; zur gleichen Zeit zerstört Leslie das Band. Am Ende sind Leslie und Eddie glücklich vereint. (KB)

1987

***Rock 'n' Roll Nightmare** (aka: *The Edge of Hell*; dt. *Im Angesicht der Hölle*); Kanada 1987, John Fasano.

The Tritonz, eine langhaarige Hardrockband zweifelhaften Rufes (tatsächlich *Thor* (nach dem Frontmann und Hauptdarsteller Jon Mikl Thor in der Rolle des John Triton; er schrieb auch das Drehbuch), entschließt sich, ihr neues Album in einem abgelegenen Landhaus aufzunehmen, in dem vor einiger Zeit ein Dämon die Eltern eines Jungen ermordete. Als die Band nach dem ersten Abendessen die erste Session beginnt, erscheinen mehrere kleine böartige Unwesen. Die Bandmitglieder und ihre Freundinnen fangen an, sich seltsam zu benehmen, verschwinden gar einer nach dem anderen. Nur John Triton bleibt über. Am Ende tritt der Teufel höchstpersönlich auf (unterlegt mit dem Song *We Accept the Challenge!*) Und muß im Faustkampf niedergeworfen werden.

Der Direct-to-Video-Film, der 100.000\$ kostete, wurde in sieben Tagen in Vancouver heruntergedreht. (KB)

***The Slumber Party Massacre II** (*Slumber Party Massacre*); USA 1987, Deborah Brock.

Die kleine, von Crystal Bernard gespielte Courtney Bates [!], deren große Schwester im ersten Teil – THE SLUMBER PARTY MASSACRE (USA 1982, Amy Holden Jones) – den Bohrmaschinenkiller besiegt hatte, nun jedoch in der Psychiatrie einsitzt, ist mittlerweile eine junge Frau und hat die typischen Probleme der 1980er-Jahre-Popper-Girls: Jungs, Musik, Jungs, Schule, Party, Pickel. Nachts wird sie jedoch immer noch von schrecklichen Alpträumen heimgesucht, in denen ein lederüberzogener Gitarrist mit einer zur Horrorbohrmaschine umfunktionierten E-Gitarre auftaucht und sie verfolgt. Courtney spielt in einer weiblichen Rockgruppe mit. Mit ihren Freundinnen und deren Freunden will sie ein Wochenende in einer Eigentumswohnung, die ihr Vater auf einem Golfplatz gekauft hat, verbringen, zum Üben und zum Spaß haben. Ob Courtneys Träume, in denen sie immer wieder von ihrer geisteskranken Schwester vor Sex gewarnt wird, auf Reales zurückgehen oder reine Phantasiegespinne sind, ist lange unklar, doch bekommen sie zunehmend Einfluss auf ihre (tägliche) Realitätswahrnehmung (u.a. wird sie von einem gefrorenen Hähnchen in der Küche attackiert). Zuerst will ihr niemand glauben, bis dann besagter Horror-Rocker „leering loony“ (Atanas Ilitch) auf der von ihr veranstalteten Schlafanzug-Party erscheint und zum gelegentlichen Spiel auf der Gitarre seine mörderische Rolle erfüllt und die Jugendlichen nacheinander umbringt.

Der Killer spielt selbst eine Musiknummer aus. Auch die Girl-Band Courtneys hat zwei Auftritte, in denen sie ein Bangles-Plagiat abliefert. Angeregt durch den Film nahm die Punkrockband *The EverDead* ein Album unter dem Titel *Slumber Party Massacre II* auf. (SH/HJW)

***Vicious Lips** (aka: *Pleasure Planet*; aka: *Lunar Madness*; dt.: *Planet des Grauens*); USA 1987, Albert Pyun.

Die vier Mädchen der Punkrock-Gruppe *Vicious Lips* bekommen die Möglichkeit, den Gig zu spielen, der sie berühmt machen wird, wenn sie es schaffen, zur rechten Zeit in einem „in“-Club (*Radioactive Dreams*) auf einem anderen Planeten zu erscheinen – dem Planeten des Grauens. Allerdings befindet sich ein frauenmordendes Wesen an Bord des alten Raumschiffs, mit dem die Frauen die Reise antreten.

Der Null-Budget-Film gilt manchen Fans als Kultfilm (unter pseudogenerischen Bezeichnungen wie *sing-along-schlock-o-rama movie*, SciFi-Punk-Klamotte). (KB)

1988

***Black Roses** (*Freakshow*); USA 1988, John Fasano.

Die populäre Heavy-Metal-Band *Black Roses* wird ihre Welttour in Mill Basin, einer amerikanischen Kleinstadt,

beginnen. Die Band hat aber Pläne, die nicht mit Rockmusik zu tun haben: Alle Mitglieder der Band sind Dämonen, die junge Leute im Publikum mit ihrer Musik hypnotisieren können, so dass sie sich als Rocker anschließend radikal antisozial verhalten. Was niemand in der Stadt ahnt, ist, dass sich die Jugendlichen zudem in vogelähnliche Monster verwandeln können – die Bnd hat einen Pakt mit dem Teufel geschlossen, darum auch heißt ihr Frontmann „Damien“ (Sal Viviano). Es wird die Aufgabe des Englischlehrers Mr. Moorhouse (John Martin), die Jugend der Stadt zu retten. Die Durchführung der Handlung mutet wie eine Folge von Showszenen an: Alte Damen werden überfahren, ein Gummidämon zieht einen Vater in einen Lautsprecher hinein, ein anderer Vater wird während eines Strip-Pokerspiels verführt und erleidet einen Herzschlag, die Black Roses machen während des Konzerts mehrere Mutationen durch, und ein Mädchen-Monster muß vom Lehrer mit dem Tennisschläger erschlagen werden.

Der Soundtrack des Films wurde von seinerzeit bekannten Bands wie *King Kobra*, *Tempest*, *Hallow's Eve* und *Lizzy Borden* gespielt. Die Musik der Black Roses wurde von Mitgliedern von King Kobra performiert (mit Mark Free als Sänger und Carmine Appice als Schlagzeuger). (KB)

***Lone Wolf**; USA 1988, John Callas.

Die Anfänger-Rockband *Tyxe* und einige andere Studenten bemühen sich herauszufinden, wer hinter den Morden steckt, die im Umkreis des College im Mondlicht begangen und von der Polizei verwilderten Hunden zugeschrieben werden. Einer der Studenten, ein Computergenie, findet mit seinem Rechner heraus: Es ist ein Werwolf, der nicht nur den College-Campus unsicher macht, sondern auch die Konzerte der Band besucht. Es ist der Informatik-Lehrer, den die Studenten nach einem blutigen Amoklauf stellen können. Am Ende aber wandelt sich eines der Opfer selbst zum Werwolf - die Geschichte kann weitergehen.

Der Direct-to-Video-Film enthält einige Splatter-Szenen (ein herausgerissenes Herz, ein in zwei Hälften zerteiltes Gesicht, eine Köpfung), beschränkt die Effekte aber auf billig zu produzierende Stills. Der Film entstand wohl als Ripp-Off der seinerzeitigen erfolgreichen Hollywood-Werwolf-Filme. (KB)

***Phantom of the Ritz**; USA 1988, Allen Plone.

Bei einem Dragster-Rennen kollidieren 1958 zwei Wagen bei hoher Geschwindigkeit. Einer der Fahrer ist bei Bewusstsein geblieben und versucht, den Fahrer des anderen Wagens – seinen Bruder – zu retten. Doch der Wagen explodiert, der eingeklemmte Teenager stirbt. Der andere flieht mit schweren Verbrennungen aus dem Krankenhaus und versteckt sich im kürzlich geschlossenen Filmtheater „Ritz“. Dreißig Jahre später hat der Mittvierziger Ed Blake (Peter Bergman) das inzwischen verfallene und verwaahlste Kino gekauft und beabsichtigt, es in einen Nostalgie-Tanzpalast im Stil der 1950er Jahre umzubauen. Unterstützt wird er von seiner Lebenspartnerin Nancy

Drawing (Deborah Van Valkenburgh), deren schriller Freundin Sally (Cindy Vincino), die für diverse Sekretariatsarbeiten zuständig ist, und dem eloquenten farbigen Bodybuilder Marcus (Russel Curry), der für die Sicherheit verantwortlich sein soll. Zur gleichen Zeit wird Inspektor Lassarde (Steve Geng) mit der Aufklärung einer Reihe von Morden beauftragt, die bereits seit Jahrzehnten in der unmittelbaren Umgebung des Ritz verübt werden, besonders dann, wenn jemand versucht, das Kino wieder instandzusetzen. Tatsächlich wird auch nun ein Arbeiter brutal getötet. Sally wird verschleppt. Dieweil beginnt Nancy ein Techtelmechtel mit einem Elvis-Presley-Imitator, den Ed für seine Eröffnungsparty gebucht hatte – sie ist frustriert, weil Ed sich nicht mehr um sie kümmert. Zwei weitere Tote, ein Teenagerpärchen, werden aufgefunden. Ed gerät in den Verdacht, der Mörder zu sein. Am nächsten Abend, als *The Coasters* ihren alten Hit *Yakky Yak* spielen, wird auch Nancy von dem riesenhaften Unbekannten (Joshua Sussman) entführt. Der schrecklich entstellte Hüne bringt sie in sein Versteck unter dem Keller des Ritz, wo er auch Sally gefangen hält. Die Monströsität seiner Gestalt wurde durch Steroide verursacht, die er seinerzeit gegen die Schmerzen der Verbrennungen genommen hatte und nach denen er bis heute süchtig ist. Er hatte sich in Nancy verliebt, als er ihren wunderschönen Gesang während der Planungsphase der Renovierungsarbeiten hörte. Sie weist ihn aber zurück. Er gerät in rasende Wut. In letzter Sekunde erreichen Ed, Lassarde, Marcus und ein SWAT-Team der Polizei das Versteck des riesenhaften Unbekannten und können gerade noch das Schlimmste verhindern. Allerdings zerstört das Feuer, das im Showdown entsteht, das ganze Gebäude. Das „Phantom des Ritz“ stirbt in den Flammen. (W/KB)

***Slaughterhouse Rock** (*Slaughterhouse – Ein Horror-Trip ins Jenseits*; aka: *Tanz der Monster 2*; aka: *Tanz der Monster 2 – Im Vorhof der Hölle*; aka: *Alcatraz Horror – In der Hölle der Dämonen*); USA 1988, Dimitri Logothetis.

Der College-Student Alex Gardner (Nicholas Celozzi) ist ein Teenager mit grauenhaften Albträumen, Visionen und Wahnvorstellungen. Sie nehmen sogar reale Gestalt an und bedrohen sein Leben. Der Ursprung sowohl der Träume wie auch der realen Gestalten liegt in dem alten stillgelegten Alcatraz-Gefängnis – all dieses hat zu tun mit einer ermordeten Rockband, Gardner hört immer wieder eines ihrer Lieder. Tatsächlich findet die Lehrerin und Traumdeuterin Carolyn Harding (Donna Denton) aber heraus, dass die Botschaften aus dem Jenseits kommen und Alex sich in Alcatraz seinen Dämonen stellen muss, will er sie beherrschen lernen. Darum fahren Gardner, sein Bruder Richard (Tom Reilly), Harding und ein paar Freunde auf die Insel. Dabei geschieht das Furchtbare: Während Alex Gardner die gefangenen Seelen der Rockband befreien will, nimmt der Dämon, der ihn so gepeinigt hatte, von Richard Besitz und verwandelt ihn in eine mordende Bestie.

Der Film wurde am 30.6.1992 von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften indiziert. (KB)

1989

***Houseboat Horror**; Australien 1989, Kendal Flanagan, Ollie Martin.

Eine rauflustige Rockgruppe fährt mit einer Filmcrew an den einsamen Lake Infinity, wo ein Musikvideo aufgenommen werden soll. Auf dem Weg nehmen sie eine Anhalterin mit, die ihren Freund, mit dem sie sich an der Strecke treffen wollte, aber nur als Leiche vorfindet. Eines Abends sitzen alle am Lagerfeuer, als sich zwei Männer auf der Suche nach halluzinogenen Pilzen in den Wald aufmachen. Als sie nichts finden, geht der eine zu den anderen zurück; der andere wird von dem Mörder, der schon vorher einen Polizisten mit einer Axt umgebracht hatte, getötet, der auch den zweiten Mann mit einer Machete abschlachten kann, bevor er zum Feuer zurückkommt. Eine unheimliche Frau stößt in der Dunkelheit zu den Männern und erzählt, dass vor Jahren schon einmal ein Filmteam hier gewesen sei, die aber wohl nur Interesse daran gehabt hatten, ihre Begleitung im Feuer umzubringen. Der Mörder gehörte zu jenen, war aber schwerverletzt und entstellte dem Feuer entkommen. Als ein Paar sich am nächsten Tag auf die Suche nach den verschwundenen Pilzsuchern machen, werden beide in einer leerstehenden Viehhütte umgebracht. Man sieht die geheimnisvolle Frau, die mit dem Täter spricht, dass man ihn ihr wegnehmen würde, wenn er nicht aufhöre. Als die Mitglieder der Band am nächsten Abend in der lokalen Kneipe sind, vergnügen sich die Männer und Frauen der Filmcrew an Bord des luxuriösen Hausboots, auf dem alle untergebracht sind. Sie bemerken nicht, dass der verrückte Mörder *Acid Head* (Zlatko Kasumovic) sich an Bord geschlichen hat, der alle, die noch an Bord sind, nacheinander auf verschiedenste Weise umbringt. Man entdeckt das Paar in der Hütte und beginnt, sich auf dem Boot zu verschanzen. Es gibt weitere Tote. Im Showdown gerät das Boot in Brand. *Acid Head* fällt brennend ins Wasser. Es bleibt unklar, ob er tatsächlich tot ist.

Der Slasher-Film wurde nur auf Video vermarktet. (KB)

***Scream Dream**; USA 1989, Donald Farmer.

Michelle Shocked (Carol Carr) ist die Sängerin einer „Schock-Rock-Formation“. Ihr Image als neue Königin des Rocks ist untersetzt mit Gerüchten, sie stehe in Verbindung zur Hexerei, betreibe gar Teufelsanbetung. Man versucht Verbindungen zu den verschwundenen Fans herzustellen, die von ihren Konzerten nie zurückkamen. Ihr Manager Lou Sharkey (Gene Amonette) ist ob der Beharrlichkeit, mit der sich die Gerüchte in den Medien halten, müde und entläßt Shocked unmittelbar vor Beginn einer ausverkauften Tournee, ersetzt sie durch Jamie Summers (Melissa Moore), eine attraktive Blondine mit sehr eigenwilliger Stimme. Als Derek (Nikki Riggins), Michelles Begleitsänger und Sprecher der Band, ihr signali-

siert, dass die Band nichts mit ihrem Hinauswurf zu tun hatte, eröffnet sie ihm, dass die Gerüchte wahr seien. Derek fühlt sich gezwungen, Michelle umzubringen, als sie sich in einem Dämon verwandelt. Jamie, die noch einige Sachen für die Tour holen will, entdeckt später die Leiche. Als sie ihr Blut vom Gesicht leckt, wird sie selbst von dem Dämon ergriffen. Sie beschließt, Derek zu ihrem ersten Opfer zu machen.

Der Film wurde mit Videokameras in Tennessee aufgenommen. Die Musik stammte von der Band *Rikk-o-Shay*. (KB)

1990

***Dead Girls**; Schweden/USA 1990, Dennis Devine, Steve Jarvis.

The Dead Girls sind eine nur aus jungen Frauen bestehende Punkrock-Band (man sieht die Aktrizen aber niemals tatsächlich Musik machen). Schon die Künstler-Namen der Musikerinnen deuten darauf hin, dass sie sich dem „Dead-Rock“ verschrieben haben, darin an die Tradition der Performances von Alice Cooper anschließend: Nancy Napalm, Bertha Bruit, Lucy Lethal und Cynthia Slain; sie glorifizieren jede Art von Destruktion, Gewalt und Selbstmord. Auf einem Phototermin versucht der Manager der Band, sie zu weniger extremen Auftritten zu bewegen. Doch als Gina (= Bertha Bruit, gespielt von Diana Karanikas) in einem Alptraum ihrer Schwester begegnet, die in einem Rund mit Punk-Rockern sitzt, die wie die Akteure aus den Endzeit-Szenarien aus den Mad-Max-Filmen aussehen, und als sie erfährt, dass die Schwester tatsächlich Selbstmord begehen will, geht sie zurück in die Kleinstadt, aus der sie kommt, und gerät in scharfe Auseinandersetzungen mit ihrem Onkel und ihrer Tante, die die Selbstmordgedanken der Schwester auf die Musik der Dead Girls zurückführen. Sie insistiert darauf, dass die Schwester mit der Gruppe in den Wohnwagen zieht, in dem die Band außerhalb des Städtchens an ihrem neuen Album arbeiten will. Sie ahnen nicht, dass ein maskierter Massenmörder umgeht - ein Fan der Gruppe, der die Bindung an seine Idole nur dadurch ausleben kann, dass er sie umbringt. (KB)

***Ghoul School**; USA 1990, Timothy O’Rawe.

Als einige jugendliche Einbrecher in eine Highschool einbrechen, um dem Hausmeister Geld abzunehmen, das er ihnen schuldet, schütten sie versehentlich eine chemische Substanz in das Schwimmbecken der Schule. Die beiden Computer- und Horrorfilmfans Steve (William Friedman) und Jeff (Scott Gordon) entdecken, dass die Flüssigkeit Menschen, die mit ihr in Berührung kommen, zu menschenfleischfressenden Monstern (*ghoul* = Leichenflederer) verwandelt. Das ganze Schimlteam der Highschool ist betroffen. Gerade, als die beiden Nerds die Schule verlassen wollen, bemerken sie die Metalband *The Blood-sucking Ghouls*, die immer noch im Auditorium Maximum für den nächsten Tanzball der Schule probt. Die beiden machen sich auf, die Band vor den Untoten zu retten.

Zusammen mit einem Fanclub der *Robot-Ninjas* gilt es, die Angriffe der Untoten zurückzuschlagen. (KB)

***Rockula** (*Rockula*); USA 1990, Luca Bercovici. Ralph LaVie (gespielt von Dean Cameron) ist ein vierhundertjähriger Vampir, der vor mehr als 300 Jahren das Mädchen Mona (Tawny Fere) liebte, das aber von einem Piraten mit einem Schinkenknochen erschlagen wurde. LaVie hatte nichts unternommen, um ihr zu helfen. Ein Fluch verfolgt die beiden seitdem – Mona wird wiedergeboren, um dann im Alter von 22 Jahren zur immer gleichen Zeit in der Halloweennacht erneut das gleiche Martyrium zu erleiden, so lange, bis Ralph ihren Tod verhindern kann. Da Mona in der Reprise ihres Lebens, von der der Film erzählt, Rocksängerin ist, gründet auch LaVie die eigene Band Rockula. Tatsächlich verlieben sich die beiden wieder ineinander. Der dritte im wiederholten Komplott ist der eifersüchtige Produzent Stanley (Thomas Dolby), der Mona einfrieren will, um sie später zu ewigem Leben zu erwecken. Als Mona erfährt, dass LaVie Vampir ist, will sie nichts mehr von ihm wissen; als jedoch in der Halloweennacht Stanley als Pirat vor ihr steht, ist sie bereit, von LaVie gerettet zu werden. (KB)

1991

****Shock ‘Em Dead**; USA 1991, Mark Freed.

Martin Paxton ist ein totaler Versager – unfähig im Beruf (Pizza-Bäcker), ohne Freunde, ohne Beziehungen zu Mädchen. Selbst sein Versuch, in einer Rockband mitzuspielen, mißlingt. Als ihn eine Voodoo-Frau anbietet, ihm alles zu ermöglichen, was er sich erträumt, wenn sie ihm bedingungslose Unterwerfung unter eine ihm unbekannte Macht verspricht, stimmt er zu; sie verzaubert ihn in einer eigentümlichen Zeremonie, bei der ihm ins Herz gestochen wird, tatsächlich. Am nächsten Morgen erwacht er. Er hat eine Mähne blau-schwarzen Haares. Drei dämonisch wirkende Frauen versichern ihm, er sei der bedeutendste Rockgitarrist der Welt. Er nennt sich von nun an „Angel Martin“ (Stephen Quadros). Er bekommt die Position als Gitarrist in der Band *Spastique Kolon*, die man ihm vorher verwehrt hatte, und bezaubert die schöne Lindsay Roberts (gespielt von Traci Lords). Geld, Autos, Mädchen – Paxton beginnt ohne Übergang das verschwenderische Leben eines Musikstars zu leben. Allerdings ist er gezwungen zu töten, wenn er überleben will. Sein Körper nimmt keine normale Nahrung mehr auf - er braucht die Seelen von Menschen. Der Zauber erweist sich als faustischer Pakt mit dem Satan, den Paxton gelegentlich in Visionen auch zu sehen bekommt. Zunächst bringt er diejenigen um, die ihm das Leben vorher schwer gemacht hatten; in einer Art Bluttausch tötet er auch den Bandleader, übernimmt selbst die Rolle als Bandleader. Er will die immer noch jungfräuliche Lindsay dazu mit immer aggressiveren Methoden bewegen, ja, sie sogar zwingen, sich einem ähnlichen Ritual wie er selbst zu unterziehen. Doch ihr Freund sucht nach Möglichkeiten, den Dämon zu zerstören, bevor er erneut morden kann. Der

Showdown findet in einem Amphitheater statt, in dem Paxton schließlich erszochen wird und explodiert.

Die Gitarrensolis werden von Michael Angelo Batio gespielt. (KB)

1992

***Dominion**; USA 1992, Todd Sheets.

Ein Vampirkind und seine Diener wollen den Führer der Vampirgruppe während eines Heavy-Metal-Konzerts wiederauferstehen lassen um im Anschluss daran die Herrschaft über die Welt zu übernehmen. Die Polizei der Kleinstadt ist irritiert über eine Reihe von ausgebluteten Leichen. Eine alte Frau, deren Bruder schon als Kind zum Vampir wurde und der nun in das Städtchen zurückgekommen ist, versucht zu helfen.

Der Regisseur Gründer und Mitglied der Band Enochian Key, die einen großen Teil des Soundtracks des Films beisteuerte, ist selbst Musiker. (KB)

1993

***Witchcraft V: Dance with the Devil**; USA 1993, Talun Hsu.

Caine (David Huffman), Hexenmeister und Satans schrecklichster Diener, im Bunde mit den Mächten der Finsternis, wird von der aufreizend gefügigen Marta (Nicole Sassaman) unterstützt. Er sucht nach seinem Nachfolger. Seine Wahl fällt auf den jung verheirateten William Spanner (Marklen Kennedy), einen bislang unbescholtenen Strafverteidiger. Doch Caines schwarze Magie und Martas ekstatischer Sex verhexen William zum bestialischen Mörder im Namen des Okkulten. William übernimmt einen Rockclub und versucht, mithilfe schöner, großbrüstiger und sich oft entkleidender Frauen genügend Seelen zu sammeln, dass der Teufel zur Erde kommen kann.

Der Film wurde im Rahmen der mindest 13 Filme umfassenden Witchcraft-Reihe als Direct-to-Video-Film vermarktet. (KB)

1994

*****The Crow (The Crow - Die Krähe)**; USA 1994, Alex Proyas.

Nach einer alten Legende wurden die Seelen Verstorbener von einer Krähe in das Reich der Toten gebracht. Wenn allerdings etwas sehr Tragisches mit den Verstorbenen passiert war und die Seelen keine Ruhe fanden, konnte die Krähe die Toten auch wieder ins Diesseits zurückbringen. Solch eine Tragödie erleben der Gitarrist Eric Draven und seine Verlobte Shelly Webster. Sie werden in der sogenannten „Teufelsnacht“, in der in der gesamten Stadt geplündert und gebrandschatzt wird, von einer Gang überfallen. Hilflos muss Eric mitansehen, wie seine Verlobte vergewaltigt und schwer misshandelt wird, ehe er selbst sterben muss. Sie stirbt einige Stunden danach im Krankenhaus. Ein Jahr später wird Eric Draven von einer Krähe wiedererweckt und beginnt, durch den Schutz der

Krähe nun nahezu unverwundbar, sich an den Mördern zu rächen. Einer nach dem anderen fällt seinem Rachefeldzug zum Opfer. Zum Schluss kommt es in einer Kirche zum finalen Showdown zwischen Top Dollar, dem Anführer der Gang, und Eric Draven, in dem die Krähe verletzt wird und nun auch Eric seine Unverwundbarkeit verliert. Trotzdem kann er sich behaupten und tötet seinen Gegner. Nun kann er die ewige Ruhe finden und kehrt zurück ins Reich der Toten zu seiner Verlobten. (W)

Graeme Revell, der Komponist des Films, erhielt den BMI Film Music Award für seine Arbeit. Die Gruppe *Stone Temple Pilots* wurde für den besten Filmsong (*Big Empty*) mit einem MTV Movie Award ausgezeichnet.

1996

***Killer Barbys**; Spanien 1996, Jesus Franco.

Als ihr Kleinbus in einer abgelegenen Gegend liegenbleibt, suchen die Mitglieder der Frauenband *Killer Barbies* Zuflucht in einem gruseligen alten Burggemäuer. Ein Pärchen bleibt zurück. Sie lieben einander, bevor sie nackt von Unbekannten – zu ihnen gehören die von namhaften spanischen Schauspielern dargestellten Arkan (Aldo Sambrell) und Baltasar (Santiago Segura) sowie zwei Zwergenwüchsige – durch den Wald gejagt werden, bevor sie umgebracht werden. Die alte Burg gehört der niederträchtigen Condesa Von Fledermaus (auch: Bathory; gespielt von der damals sechzigjährigen Mariangela Giordano; der Rollenname spielt an auf die sagenumwobene ungarische Blutgräfin Elisabeth Báthory, die angeblich im Bad von Jungfrauen badete, um die eigene Schönheit zu erhalten), die im Film auf das Blut junger Menschen angewiesen ist, um ihre eigene Jugend nicht zu verlieren. Der Film exponiert die weiblichen Figuren in diversen Nacktauftritten, darunter die Frontfrau der Band Sylvia Superstar, meist, bevor die Darstellerinnen umkommen. Die Condesa ist vor allem hinter jungen Männern her; darum muß Sylvia vor allem die Männer gegen die Angriffe der Gastgeberin schützen.

Der Low-Budget-Film galt seinerzeit als Mischung von Terrorkomödie und Musikvideo. (KB)

***Sickness**; USA 1996, Humberto Amador.

Ein Strichjunge bringt Männer um, um das Geld zu verdienen, das er für seine Crack-Konsum braucht. Er bekommt seine Instruktionen von Dämonen, die ihre Botschaften in Heavy-Metal-Stücken kodieren – allerdings könnte es auch sein, dass die geheimnisvollen Botschaften Projektionen des Jungen sind, die auf seinen exzessiven Drogengebrauch zurückgehen.

Amador benennt Mario Bava, David Cronenberg, Lucio Fulci und Alfred Hitchcock in den Credits des Films als diejenigen Regisseure, die ihn am stärksten bei seinem wohl einzigen Film beeinflusst hätten. (KB)

1997

***The Sore Losers** (*Schlechte Verlierer*; aka: *The Sore Losers*); USA 1997, John Michael McCarthy. Jack „Blackie“ Oblivian (Jack Yarber), Sänger der Band: *The Oblivians*, ist ein comic-begeisterter Killer, der exakt 42 Jahre, nachdem Elvis Presley das erste Mal in Dewey Philips' Radiosendung *Red, Hot & Blue* zu hören war, zurück auf die Erde nach Memphis, Tennessee, kommt, um endlich seine Mission zu vollenden, genau zwölf Beatniks zu ermorden. Den Auftrag hatte ihm vor vielen Jahren *The Elder of the Lo-Fi Frequency* erteilt (dargestellt von David F. Friedman, einem der wichtigsten Exploitation-Kino-Produzenten der 1950er und 1960er). Unterstützung erhält Jack dabei von seinem alten Freund Mike „Beautiful Boy“ (Mike Maker von den *Makers*), dessen Freundin, die Amazone Goliatha (D'Lana Tunnell), und dem resoluten Hermaphroditen Kerine (dargestellt von Kerine Elkins). Da die vier aber dummerweise zu viele Beatniks umlegen – Kerine hatte ihre beiden Eltern umgebracht –, sind ihnen die Unmengen von Schlitz-Bier saufenden Bass Wolf, Drum Wolf und Guitar Wolf (gespielt von der japanischen Trash-Rock-Band *Guitar Wolf*), die eine Art astraler FVI-Agenten darstellen und an die *Men in Black* erinnern, auf den Fersen. Außerdem hat sich Kerines Mutter in einen Zombie verwandelt und begleitet die Gruppe. *The Elder* bietet Jack an, er könne den überzähligen Toten dadurch ausgleichen und wieder ins Jenseits eintauchen, wenn er ein weiteres Opfer nach Wahl *The Elders* – es ist ausgerechnet Goliatha, die es treffen soll. Das Guitar-Wolf-Trio nimmt Goliatha gefangen; sie soll für die Morde Jacks hingerichtet werden. Da Jack sie aber von eigener Hand töten soll, muß sie zunächst befreit werden, bevor er sie umbringen kann.

Der Film entstand mit minimalem Produktionsbudget als 16mm-Film. (KB)

1999

***Blood Dolls** (*Blood Dolls - Die Killer-Puppen*); USA 1999, Charles Band. Virgil Travis (Jack Maturin) ist ein milliardenschwerer, aber seelenloser Psychopath, der in einem Herrenhaus zusammen mit seinem zwergenwüchsigen Butler Hylas (Phil Fondacaro) und dem riesenhaften Clown Mr. Mascaro (William Paul Burns), seiner verrückten rechten Hand, lebt. Er wurde als Kind von einer Frau gefoltert und genetischen Experimenten unterzogen, die ihn verwandelten. Vor allem ist sein Kopf im Verhältnis zum Körper viel zu klein geraten, weshalb er ihn fast immer unter einer Gummimaske verborgen hält. Travis erfreut sich am Jammern anderer, an ihrer Unterwerfung, ihrem Schmerz und ihrem Tod. Er hat schon getötet. Er entführt eine Frauen-Rockgruppe und hält sie in einem Käfig im Keller seines Anwesens gefangen, um sie über längere Zeit dazu zu benutzen, seine perversen Vergnügungen zu erfüllen; regelmäßig werden sie durch Hylas durch Stromstöße zum Musizieren animiert. Als er von zwei ehemali-

gen Geschäftspartnern betrogen wird und fast sein Vermögen verliert, beschließt er, sich zu rächen. Seine ersten Opfer sind seine beiden Anwälte. Die Männer werden getötet. Aus Cindy (Naomi McClure), der Frau des zweiten Opfers, erschafft er sie mittels einer Maschine als erste von drei der von ihm sogenannten „Blutpuppen“, die systematisch alle umbringen sollen, die ihm jemals Unrecht angetan haben. Was er nicht ahnen kann, ist, dass er auf seinem Rachefeldzug auf eine Frau treffen wird – Moira Yulin (Debra Mayer), die Frau von Harrison Yulin (Warren Draper) –, die noch bösartiger und gestörter ist als er selbst, die er aber liebt.

Der Film hat zwei alternative Enden; das zweite wird durch den Clown Mr. Mascaro angekündigt, der dem Zuschauer mitteilt, man habe noch ein alternatives, womöglich zufriedenstellenderes Ende parat. (KB)

***Rock'n'Roll Frankenstein**; USA 1999, Brian O'Hara.

Der schmierige Musikagent Bernie Stein (gespielt von Barry Feterman) ist von den verschiedenen Musikern, die von ihm vertreten werden wollen, ob ihrer Mittelmäßigkeit enttäuscht. Zusammen mit seinem genialischen Nefen Frankie Stein (Jayson Spence) und dem Gitarristen und Ex-Junkie Iggy (Hiram Jacob Segarra) beschließt er, einen künstlichen Rockstar in der Art, wie Frankenstein Leichteile zusammenfügte, im Labor zu synthetisieren. Frankie hat eine Formel gefunden, die es gestattet, Teile von Toten zu neuem Leben zu erwecken. Zunächst müssen die Hände von Jimi Hendrix, die Beine von Keith Moon (von *The Who*), etwas von Buddy Holly und Elvis Presleys Kopf beschafft – also ausgegraben und gestohlen – werden. Am Ende soll auch noch Jim Morrisons Penis in den Kunstmusiker integriert werden. Bei einem Durcheinander in einer privaten anatomischen Sammlung, in der nicht nur Morrisons Penis, sondern auch die Hoden von Lassie [!] in Alkoholgläsern aufbewahrt sind, nehmen sie aber stattdessen Liberaces Glied mit (Liberace, auch bekannt als „Mr. Showmanship“, war ein schriller und extravaganter Las-Vegas-Entertainer, der sich erst spät zu seiner Homosexualität bekannte). Nun beginnt eine ebenso schräge wie schrullige Komödie um Musik und Sexualität, weil der neue Superstar alles unternimmt, um in sexuelle Kontakte zu geraten. Zuallererst müssen sich die Teile des synthetischen Körpers verständigen – und zu Elvis' Überraschung (er würde lieber über Klabusterbeeren sprechen!) verdrängt der Liberace-Teil seinen eigenen Wunsch, nur Musik zu machen, zugunsten des unbedingten Versuchs, „some hot man action“ zu ermöglichen. Es ist nicht nur eine unkalkulierbare sexuelle Energie, die das Liberace-Organ in den Kunstkörper importiert, sondern auch eine ebenso unberechenbare Gewalttätigkeit, die gelegentlich zum Ausbruch kommt (und die Komödie immer wieder rabiat unterbricht).

Rock'n'Roll Frankenstein ist in manchen Teilen eine bunte, mit schrillen Übertreibungen arbeitende Schwulenhorrorkomödie, die allerdings durch die Gewaltelemente immer wieder ihren Rhythmus verliert. (KB)

2000

***Wild Zero** (*Wild Zero*); Japan 2000, Tetsuro Takeuchi.

Nach einem Meteoriteneinschlag greifen Außerirdische die Erde an und verwandeln Menschen in Zombies. Ein Fan der Rockband *Guitar Wolf* namens Ace (gespielt von Masashi Endô), der von der Invasion nichts weiß, ist unterwegs zu einem Konzert seiner Lieblingsband in einem Club einer kleinen Stadt. Nach dem Konzert bricht hinter den Kulissen zwischen der Band und dem Besitzer des Clubs ein Streit aus; als der Besitzer eine Waffe zieht, rettet Ace unbeabsichtigt die Band. Die drei Bandmitglieder *Guitar Wolf*, *Bass Wolf* und *Drum Wolf* können fliehen, und der Sänger gibt Ace zur Belohnung eine Trillerpfeife: Falls Gefahr drohe, solle Ace nur pfeifen und *Guitar Wolf* würde erscheinen und ihm helfen. Am nächsten Tag ist Ace wieder auf dem Weg zu einem Rock-Konzert – unterwegs muss er allerdings an einer Tankstelle anhalten, wo er (wieder unbeabsichtigt) einen Überfall vereitelt. Dabei rettet er das Leben des (sich später als Mann resp. Hermaphrodit erweisenden) Mädchens Tobio (Kwancharu Shitichai). Wieder auf dem Weg zum Konzert trifft Ace auf Zombies, erkennt die Gefahr, dreht um und versucht, Tobio zu retten. Zusammen mit ihr versucht er nun, zu *Guitar Wolf* durchzukommen und mit der Band den Angriff der Außerirdischen zu stoppen. Sie finden mit mehreren anderen jungen Leuten in der Gefahrenzone zueinander und liefern den Untoten ein apokalyptisches Gefecht.

Beim Philadelphia Film Festival 2001 gewann der zwischen Splatter, Slapstick und Musical angesiedelte Film den Publikumspreis in der Kategorie *Bester Horrorfilm*. Die Gruppe *Guitar Wolf* gilt als japanisches Äquivalent der Punkband *Ramones*. Der Regisseur Tetsuro Takeuchi hat auch bei allen Musikclips der Rockband *Guitar Wolf* Regie geführt. (W/KB)

2001

***Turbulence 3: Heavy Metal**; USA/Großbritannien/Kanada 2001, Jorge Montesi.

Nachdem die nationale Flugüberwachung der USA (Federal Aviation Administration, FAA) eine Drohung erhalten hat, stimmt sie zu, dass der Gothic-Rock-Sänger Slade Craven sein Abschiedskonzert in einer Boeing 747 auf dem Flug nach Kanada geben wird, das von hier live über das Internet im Pay-per-View-Verfahren ausgestrahlt werden soll. In der Luft bringt Craven den Piloten um und nimmt das gesamte Flugzeug als Geisel. Als er den Tower des Flughafens von San Diego kontaktiert, fliegt dieser in die Luft. ES stellt sich heraus, dass der Entführer gar nicht Craven ist, sondern ein Doppelgänger namens Simon Flanders, der Craven überwältigt hatte und ihn in einem Verschlag im Flugzeug gefangen hält. Simon gehört einer satanistischen Kultgemeinde namens *Guardians of the Gateway* an, die sich selbst für die Vorhut des Teufels hält, der das nächste Jahrtausend regieren wird. Simon war vorher des Mordes angeklagt und zum Tode verurteilt

worden, doch wurde das Urteil wegen Mangels an Beweisen nicht vollstreckt. Das Flugzeug wird nach dem Städtchen Stull in Kansas umgelenkt, es soll in eine kleine Kirche hineinfliegen. Simon und seine Glaubensbrüder nehmen an, dass dadurch der Teufel befreit würde. Viele stecken mit Simon unter einer Decke, wie sich nach und nach herausstellt, v.a. der Kopilot (Rutger Hauer), der das Flugzeug zum Absturz bringen soll. Der wahre Craven kann sich aus dem Raum befreien, in dem er gefangengehalten wurde, und kann sich nun an die Befreiung der Geiseln machen – Gothic-Rock-Fans, verwirrte Stewards, eine Journalistin, ein FBI-Agent und andere mehr.

Kansas gilt vielen naiven Gläubigen als verfluchter Ort. Selbst der Papst weigerte sich auf seinem Besuch im Jahre 1996, Kansas zu überfliegen. Der Film wurde als Direct-to-DVD-Film produziert. (KB)

2002

****Bubba Ho-tep** (*Bubba Ho-tep*); USA 2002, Don Coscarelli.

Der Film erzählt die „wahre“ Geschichte zweier sich für Elvis „The King“ Presley (Bruce Campbell) bzw. John F. „Mr. President“ Kennedy (Ossie Davis) haltenden Männer, die in einem texanischen Altenheim den traurigen Rest ihres Lebens fristen. Elvis, der schon in den 1970ern in die Rolle seines eigenen Imitators namens Sebastian Haff (ebenfalls Bruce Campbell) geschlüpft war, versagte während eines Auftritts die Hüfte, er stürzte von der Bühne. Seitdem konnte er nur noch mit Mühe und/oder Gehhilfe gehen und wurde dank eines Geschwürs weitestgehend impotent. Nach mehreren mysteriösen Todesfällen beginnen die beiden mit Nachforschungen und kommen so auf die Spur einer altägyptischen Mumie, die sich von den geschwächten Seelen der alten Bewohner ernährt. Gemeinsam schöpfen The King und Mr. President neuen Mut und beschließen, die Mumie resp. den vormals mumifizierten Hohepriester zu besiegen, deren Herkunft weitestgehend im Dunkeln bleibt. Sie ist abgrundtief böse und tötet Menschen, indem sie ihnen die Seele bevorzugt aus dem Hintern saugt. Im Park des Altenheims kommt es zum Endkampf, in dem sie – Elvis mit Gehhilfe, Kennedy im Rollstuhl – die Mumie bezwingen, dabei aber selbst ihr Leben lassen. Durch ihre letzte gute Tat jedoch befreien sie die Seelen der alten Menschen und retten ihre eigene. Elvis' letzte Worte sind: „Thank you, thank you very much“.

Der Film wurde für das beste Drehbuch mit einem Bram Stoker Award ausgezeichnet, Hauptdarsteller Bruce Campbell und Drehbuchautor Don Coscarelli erhielten zudem den Preis der Jury des U.S. Comedy Arts Festival. (KB)

***Killer Barbys vs. Dracula** (*Killer Barbys vs. Dracula*); Spanien/Deutschland 2002, Jesus Franco.

Während die Punkband *Killer Barbies* in einem Vergnügungspark in Torremolinos an der sonnigen Costa del Sol sich auf ihren Auftritt vorbereitet, trifft ein Leichenwagen

ein, dem Irina von Karstein (Lina Romay) entsteigt, die das transsylvanische Tourismusbüro leitet. Sie will im Rahmen einer Tourismuswerbung den Grafen Dracula (Enrique Sarasola), die größte Attraktion ihres Landes, im Park ausstellen. Dessen Leichnam liegt mit einem Pflock im Herzen in einem Glassarg. Als die Killer Barbies aber auf der Bühne ihren Song *Wake Up* spielen, wird er durch die Musik zu neuem Leben erweckt. Er verfällt dem Sex-Appeal der Sängerin Silvia Superstar (gespielt von ihr selbst) und beginnt, vor allem weibliche Opfer zu suchen, deren Blut er zum Leben braucht. Zuerst bringt er einen amerikanischen Dracula-Imitator um, den der Park engagiert hatte, sodann die Reporterin Katja van Barenboim (Katja Bienert). Irina erinnert sich an ihren alten Bekannten Dr. Seward (Dan van Husen), einen erfahrenen aber blinden Vampirjäger, der mit seinem Diener Albinus (Carsten Frank) nach Spanien kommt und mit den Kenntnissen im Riechen, die er an der Universität von Uppsala erworben hat, Dracula aufstöbern. Immer wieder aber kann Dracula sich entziehen. Erst als er auf dem Abschiedskonzert der Killer Barbies Silvia Superstar auf offener Bühne zu beißen versucht, mischt sich das Publikum ein – Dracula flieht durch die ganze Stadt, wird auf dem Friedhof gestellt und von Albinus gepfählt.

Wie schon in dem ersten Film Francos (1996) mit den Killer Barbies mußte der Bandname aus Rechtsgründen zu „Barbys“ umgeschrieben werden. Linda Romay ist die Ehefrau Francos. Außerdem treten mehrere Darsteller in Nebenrollen auf, die der europäischen Tradition mancher Trash-Genres wie dem Sexfilm (Katja Bienert) oder dem Italowestern (Aldo Sambrelli) entstammen. Einen Auftritt hat auch Bela B., der Bela B. (aus der Band *Die Ärzte*), der einen transsylvanischen Musiker mit dem Namen „Bela Blasko Lugosi“ auf der Suche nach dem Durchbruch in der Musikszene spielt. (KB)

***Queen of the Damned (Königin der Verdammten);** USA/Australien 2002, Michael Rymer.

Ende des 18. Jahrhunderts wird Lestat de Lioncourt (Stuart Townsend) von dem Vampir Marius de Romanus (Vincent Perez) zu einem Vampir gemacht. Marius sieht Lestat als seinen Schüler. Marius ist der Hüter der Ureltern aller Vampire: Akasha (gespielt von Aaliyah) und Enkil, einst ein ägyptisches Königspaar, die vor Jahrtausenden durch einen Fluch zu den ersten Vampiren wurden und als regungslose Statuen in einem Dämmerenschlaf verharren. Marius und Lestat gehen nach einer Auseinandersetzung getrennte Wege. Anfang des 20. Jahrhunderts ist Lestat seiner Existenz überdrüssig und zieht sich in ein Grab zurück. Nach jahrzehntelangen Schlaf erwacht er durch die Klänge einer Amateur-Rockband. Begeistert von der Musik schließt er sich der Band an. Sein Plan ist, als Rockstar erfolgreich zu werden und sich dann als Vampir erkennen zu geben, um seine Artgenossen zu provozieren. Die Londoner Geheimgesellschaft Talamasca, die sich mit übersinnlichen Phänomenen beschäftigt, ist auf den Vampir aufmerksam geworden. Die junge Mitarbeiterin Jesse Reeves (Marguerite Moreau) reist nach Amerika, um mit Lestat Kontakt aufzunehmen. Jesse ist eine Nachfahrin

der Vampirin Maharet (Lena Olin), der Intimfeindin Akashas. Lestat und Jesse begegnen einander; er fühlt sich sofort von ihr angezogen. Lestats Musik erweckt Akasha, die Enkil tötet und sich auf die Suche nach Lestat macht. Er soll ihr neuer König werden. Auf dem Weg nach Amerika richtet sie ein Massaker unter den Vampiren, die ihr begegnen, an. Zugleich bereitet sich Lestat auf sein erstes Open-Air-Konzert vor. Marius sucht ihn auf und warnt Lestat vor Akasha und anderen Vampiren, die sich an ihm rächen wollen. Um Lestat zu helfen, versammelt Marius eine kleine Gruppe alter Vampire um sich, mit denen er zum Konzert geht. Maharet, die dazu gehört und Jesse schützen will, kennt das Mittel, Akasha zu vernichten – man muß ihr gesamtes Blut aussaugen. Der letzte, der von ihr trinkt, wird dann die Rolle der Urmutter übernehmen. Auf dem Konzert greifen einige Vampire aus dem Publikum Lestat an. Es kommt zu einem allgemeinen Aufruhr, als Akasha auftaucht und Lestat entführt. Lestat darf als erster Vampir von ihrem Blut trinken und wird dadurch unbesiegbar für andere Vampire. Sonnenlicht schadet ihm nun nicht mehr. Er ist jedoch von Akashas Skrupellosigkeit abgestoßen, verbündet sich schließlich mit der Gruppe der alten Vampire. Jesse wird beinahe getötet. Am Ende gelingt es den Vampiren gemeinsam, Akasha zu überwältigen. Maharet trinkt ihren letzten Bluttröpfchen und erstarrt. Lestat macht Jesse zum Vampir, weil er sie nicht verlieren will. (W/KB)

***Slash; Südafrika 2002, Neal Sundstrom.**

Während er mit seiner Rockband *Slash* auf Tournee ist, erfährt der Leadsänger Mac (James O'Shea), dass seine Tante gestorben sei und dass man ihn zur Beerdigung auf der Farm erwarte, auf der er seine Kindheit verbrachte. Was die Männer nicht wissen, ist, dass Mac einst von der elterlichen Farm weggelaufen war, als sein übel beleumundeter Großvater bei einem Brand umkam. Die Gruppe fährt mit dem Bus los, trifft unterwegs Macs Vater Jeremiah (Steve Railsback). Vor Ort hören sie von der „Ernte des Blutes“, die einst ein Killer mit einer Sense begangen habe, um mit dem Blut der Getöteten das Feld zu berieseln. Zur gleichen Zeit geht ein Serienmörder um, der einen nach dem anderen umzubringen und das Blut zu sammeln trachtet, das er für das Ernte-Ritual verwenden will. Mac versöhnt sich mit seinem Vater und seinem Helfer Billy Bob (Nick Boraine). Nach der Beerdigung muß die Fahrt unterbrochen werden, weil die Einspritzpumpe des Motors versagt. Die Liegegebliebenen suchen Unterschlupf in der Farm. Am Abend tritt der Killer mit Eisenmaske und Sense zum ersten Mal in Erscheinung. (KB)

2003

****The Sleep of Reason; USA 2003, Michael Carvaines.**

Als vier Musiker sich in ein altes, heruntergekommenes Haus zurückziehen, in dem sie Ruhe für Proben zu ihrem neuen Programm zu finden hoffen, werden sie bald von seltsamen Geschehnissen behelligt. Die einzelnen Band-

mitglieder sehen Dinge, die nicht da sind, von schreienden Babies bis zu Dinner Parties. Je länger sie sich in dem Haus aufhalten, desto häufiger treten die phantastischen Wahrnehmungen auf, desto realer werden auch die Dinge, die sie sehen können. Die Grenzen zwischen Realität und Halluzination verwischen – geht es nur um überreizte Wahrnehmungen, oder dokumentieren die Visionen die Anwesenheit älterer Hausbewohner, deren Geister immer noch in dem alten Gemäuer zu Hause sind? (KB)

***13 Seconds**; USA 2003, Jeff Thomas.

Der Handlungsort: eine ehemalige Militärschule aus den 1930ern, die aber seit Jahren geschlossen ist. Die Akteure: eine seit sechs Jahren zusammen spielende Garagenband, die ihre dritte Platte an einem Ort aufnehmen will, der weit von jeder Zivilisation entfernt ist. Sie geraten in ein verfluchtes Gelände. Nachts schleichen Schatten umher, man sieht glühende Augen im Dunkel, die Gemälde an der Wand zeigen schon an, was den einzelnen Mitgliedern der Band zustoßen wird. Dämonen und der Teufel selbst treiben ihr Unwesen in der alten Schule.

Der mit minimalen Mitteln produzierte Direct-to-Video-Film wird manchmal dem *independent horror film* zugerechnet. Der Film wurde mehrfach für Lichtsetzung, die surreale Bildgestaltung und die mehrfachen Wendungen der Geschichte (*plot twists*) ausgezeichnet. (KB)

2006

***Stump the Band** (*Stump the Band*); USA 2006, JoJo Henrickson, William Holmes.

Tammy (Courtney Bean), Elaine (Brittney Startzman), Kim (Dominique Davalos) und Joan (Becky Boxer) bilden eine komplett aus jungen Frauen bestehende „Powerpunk“-Band. Verstärkt um den Manager der Band und den eifersüchtigen Freund der Gitarristin geht die Gruppe auf Tournee durch entlegene Gegenden der USA. An einer Provinztankstelle wird die Gruppe nicht nur um Treibstoff geprellt, sondern auch noch in die Irre geschickt, so dass sie in eine einsame Gegend in Wisconsin gerät, in der ein psychopatischer Fußfetischist, der abgeschlagene Füße in Schuhkartons sammelt, mit einigen Helfershelfern sein Unwesen treibt. Die eigentliche Geschichte beginnt mit einem Unglück: Der Fahrer verliert die Kontrolle über das Fahrzeug und rast in ein einsames Waldstück. Alle sind unverletzt, doch der Bus steckt im Wald fest. Die Gruppe beschließt, die Nacht im Fahrzeug zu verbringen und am nächsten Tag Hilfe zu holen. Als die jungen Leute sich am nächsten Tag in einem nahegelegenen Teich waschen, kommt es zur ersten Konfrontation mit den „Hinterwäldlern“, das erste Mitglied der Band verschwindet, eine dramatische Jagd auf Leben und Tod beginnt. Nachdem der Unhold sie eine ganze Weile verfolgt hatte, während der es auch zu Toten kam, beschließen die Musikerinnen dann aber, die Rolle als Opfer aufzugeben und ihrerseits Rache zu üben.

Obwohl der Low Budget Backwood Film mehrere Preise gewonnen hat und der Sountrack allgemein gelobt

wird, gilt er als schauspielerisch und dramaturgisch mißlungen. (CA)

***Tenacious D in the Pick of Destiny** (*Kings of Rock - Tenacious D*); USA/BRD 2006, Liam Lynch.

Der Film erzählt die fiktive Geschichte der Band *Tenacious D*. Der junge JB verlässt seine christliche Familie und Heimatstadt Kickapoo und macht sich auf den Weg nach Hollywood, um die größte Rockband aller Zeiten zu gründen. Nachdem er auf seinem Weg in jedem anderen Hollywood der USA war, kommt der erwachsene JB endlich in LA an und trifft dort auf den Gitarristen Kyle Gas (KG). Nach kurzer Zeit des Rockstar-Trainings bei KG findet JB heraus, dass Kyle kein berühmter Rockmusiker, sondern arbeitslos ist und vom Geld seiner Mutter lebt. Es kommt zu einem Streit, der geschlichtet wird, als Kyle JB die Gitarre zeigt, die er ihm von seinem letzten Geld gekauft hat. Wieder versöhnt, machen die beiden sich kurze Zeit später auf die Suche nach dem *Pick of Destiny*, einem Gitarrenpick aus Satans Zahn, das jeden, der damit spielt, zu einem Gitarren-Virtuosen macht. Auf ihrer Suche erfahren sie, dass sich das ‚POD‘ im Rock‘n‘Roll History Museum befindet, und machen sich auf den Weg, um es zu stehlen. Auf ihrer Reise zerstreiten sie sich erneut, weil Kyle lieber auf einer Studentinnenparty spielen will. JB macht sich alleine auf den Weg. Vor dem Museum treffen die beiden wieder aufeinander, nachdem Kyle die Party verlassen hat, weil er nicht bei den Frauen landen konnte. Gemeinsam gelingt es ihnen, das POD zu stehlen. Sie fahren zurück nach LA, um an einem Band-Wettbewerb teilzunehmen, mit dessen Siegesprämie sie ihre Miete zahlen und ihre Karriere starten wollen. Auf dem Parkplatz des Auftrittsortes zerbricht ihnen das POD aber - und Satan erscheint, um die Erde zu zerstören. Die beiden schaffen es mit viel Glück, einen Blitz Satans auf ihn zurückzulenken, sein Horn zu zerbrechen und ihn zurück in die Hölle zu schicken. (JAB)

2007

****The Fall of Night** (DVD-Titel: **Midnight Reckoning**); USA 2007, Derrick Warfel.

Der kalifornische Rockgitarrist Joe Manning (Bruce Michael Hall) ist mit gestohlenen Drogen auf dem Weg nach Las Vegas, wo er sie verkaufen will. Er muss vor einer Motorradgang fliehen, die angedroht hat, ihn zu stellen und umzubringen. Als sein Wagen eine Panne hat, trifft er auf den extrem übergewichtigen, exzentrischen „Propheten“ Atlas (Tony Longo), der ihm das Ende der Welt ankündigt und ihm gleichzeitig signalisiert, er habe nur diese eine Nacht, um das zu rechtfertigen, was er in seinem Leben angestellt hat; gelinge es ihm nicht, sei er im Morgengrauen tot. Atlas wird von seiner undurchsichtigen Begleiterin (Persia White) und dem möglicherweise bössartigen, möglicherweise aber auch nur halluzinierten Harry (Grant Bowler) begleitet. Als sie in der Wüste anhalten, taucht zudem noch der indianische Seher Jesse (Al Harrington) auf.

Der Erstlings-Film, der zwischen Psychothriller, Mystery-, SF- und Horrorfilm angesiedelt ist, wurde auf mehreren Horror-/Fantasy-Festivals ausgezeichnet. (KB)

2008

***Dance of the Dead** (*Dance of the Dead*); USA 2008, Gregg Bishop.

Der Abschlußball einer Highschool in Georgia, die sogenannte *Prom Night*, wird von Zombies erobert, die durch einen Giftstoff, der dem nahen Atomkraftwerk entwichen ist, zum Leben erweckt werden und ihren Gräbern entsteigen. Am Ende sind alle Feiernden einschließlich der mittelmäßigen Band zu Untoten gewandelt. Die noch Lebenden sind diejenigen, die keine Partner für den Ball gefunden haben – eine Gruppe von *Nerds* und *Losern* (die dem lokalen Science-Fiction-Club angehören und auf dem Friedhof nach Strahlung gesucht hatten), Außenseitern wie den Mitgliedern der Band, deren Musik dem Auswahlkomitee zu hart für die *Prom Night* war, ein junger Mann, der als Schlägertyp verrufen ist, und ein paar andere, die das Examen nicht geschafft hatten oder mangels Begleitung gar nicht hingehen wollten. Als sie eintreffen, ist die Umwandlung des Balls zu einem Fest der Untoten schon vollzogen. Es entwickelt sich eine grobe Parodie auf die Highschool-Komödien, mit überzogen handelnden Figuren, genretypischen Nebenfiguren wie der naiven Blondine und dem militaristisch eingestellten Sportlehrer. (KB)

***Squeal** (*Squeal - Die Schweinekiller-Mutanten*); USA 2008, Tony Swansey.

Eine unbekannt Rockband fährt mit zwei weiblichen Groupies in ihrem Transporter zum nächsten Auftritt. Doch mitten im Nirgendwo bleibt die Gruppe im Graben liegen. Sie können in einer nahegelegenen alten Scheune Schutz suchen. Während Mark (Kevin Oestenstad), Valerie (Allison Batty) und Tom (Joe Burke) aufbrechen, um Hilfe zu holen, vergnügt sich Travis (Stephen Dean) mit den beiden Groupies im Wagen. Ihr Liebesspiel wird jedoch von einem Wesen unterbrochen, das zusammen mit einem weiblichen und einem zwergenwüchsigen Hybridmenschen als Mischung von Schwein und Mensch in gentechnischen Experimenten entstanden war. Das Wesen entführt die Drei und pfercht sie wie Schweine in einen Zwinger. Es gelingt den Mischwesen, auch noch die drei anderen gefangenzunehmen. Es beginnt eine lange Phase der Folterungen und Vergewaltigungen. (KB)

2009

****Jennifer's Body** (*Jennifer's Body – Jungs nach ihrem Geschmack*); USA 2009, Karyn Kusama.

Megan Fox spielt Jennifer Check, eine High-School-Diva, die mit einer Freundin ein Konzert der Indie-Rock-Band *Low Shoulder* besucht und einen Flirt mit dem Sänger der Band beginnt. Während des Auftritts der Band bricht ein Feuer aus, alle Gäste versuchen aus der Bar zu flüchten.

Noch während das Feuer wütet und einige Gäste verbrennen, fragt der Sänger die leicht angetrunkene Jennifer, ob sie noch mit in den Wagen der Band komme. Nachts kommt Jennifer blutüberströmt zu einer Freundin, erbricht eine schwarze Masse. Am nächsten Morgen ist aber wieder Wohlauf, noch attraktiver als vorher. Dabei ist sie in dieser Nacht zur blutrünstigen Menschenfresserin geworden – die Bandmitglieder waren Anhänger des Satanismus und wollten sie in einem rituellen Akt als Jungfrau opfern, um als Band berühmt zu werden. Da allerdings Jennifer keine Jungfrau mehr war, starb Jennifer nicht, als der Leadsänger sie erstach. Stattdessen ergriff ein dämonisches Wesen von ihrem Körper Besitz. Die Freundin muss Jennifer am Ende nach dem Tod ihres Geliebten, den Jennifer verführt und noch gebissen hatte, durch einen Stich ins Herz töten, wird dabei allerdings selbst gebissen und zur Nachfolgerin der Toten wird – um die Mitglieder der Band, die vorgegeben hatten, in der Brandnacht, die sie selbst ausgelöst hatten, vielen das Leben gerettet zu haben, und die dadurch sehr bekannt worden waren, zur Rechenschaft zu ziehen.

Der Film hatte ein Budget von ca. 16 Millionen Dollar. Die klare Referenz auf das langsam erzählte, im Umgang mit Bildern eher dezente Horrorkino der 1970er Jahre, eine vielfach spürbare Ironie, der Witz der Dialogführung, aber auch die Entschiedenheit der Geschlechterrollen, die Akzentuierung einer weiblichen Thematisierung von Sexualität markierten den Film als postmodernistischem Gedankengut verpflichtet. Kusama hatte das Buch für Jason Reitmans *Juno* (2006) geschrieben. (CA)

***Suck** (*Suck*); Kanada 2009, Rob Stefaniuk.

SUCK erzählt die Geschichte der Band *The Winners*, die verzweifelt versucht, einen Plattenvertrag zu bekommen, sich bisher allerdings keine Fangemeinde erarbeiten konnte und damit begnügen muss, in drittklassigen Clubs aufzutreten – bis die Bassistin Jennifer (Jessica Paré) sich eine Nacht lang mit einem Vampir vergnügt und selbst als Blutsaugerin zurückkehrt. Das Publikum ist von Jennifers neuem Image begeistert, und nachdem sie auch die anderen Bandmitglieder gebissen und so zu Vampiren gemacht hat, kennt die Begeisterung der Fans kein Halten mehr. Als es aber der legendäre Vampirjäger Eddie van Helsing (Malcolm McDowell) auf sie abgesehen hat und ein erfahrener Musikproduzent (Iggy Pop) sie als wichtigstes Exponat einer Freakshow verkaufen will, bei der die Musik zur Nebensache verkommt, erkennen sie, dass sowohl der Ruhm als auch das Vampirdasein Schattenseiten hat.

Zum Soundtrack trugen neben Iggy Pop unter anderem auch David Bowie, die Rolling Stones und The Velvet Underground bei. (KB)

2010

***Dead Time**; Großbritannien 2010, Tony Jopia.

Eine vormals berühmte Metal-Band aus Birmingham zieht sich über das Wochenende in ein altes Lagerhaus in Wednesbury zurück, um die Platte aufzunehmen, die sie

zu alter Bekanntheit zurückkehren lassen soll. Niemand kann das Gebäude während des Wochenendes verlassen – gerade deshalb erweist sich die Abgeschlossenheit des Ortes als böse Falle, als sich herausstellt, dass auch ein messerschwingender Verrückter anwesend ist, der es auf das Leben aller Anwesenden abgesehen hat. Er ist von der Stimme Satans besessen. (KB)

***The Half-Life Horror from Hell or: Irradiated Satan Rocks the World!**; USA 2010, Mark Mackner.

Ein geheimnisvoll glühendes Monsterwesen überfällt und tötet die Bürger einer kleinen Stadt in Pennsylvania, in der am Abend ein großes Metal-Rock-Konzert aufgeführt und vom Fernsehen übertragen werden soll. Ob das Unwesen in Verbindung zu dem alten nuklearen Testgelände nahe der Stadt steht, ist ebenso unklar wie die Frage, ob es es auf die Band *Irradiated Satan* abgesehen hat. Ein kleiner Gauner und seine drogenbegeisterte Hippie-Freundin machen sich daran, die Morde zu stoppen, und bedienen sich dazu ebenso der Hilfe des betrunkenen Sheriffs wie der eines indianischen Medizinsmanns; sie fragen satanistische Priester um Rat, greifen zu Methoden des Voodoo und zu Techniken der Beschwörung. (KB)

***Neowolf** (*Neowolf - Rock aus der Hölle*); USA 2010, Yvan Gauthier, Alan Smithee.

Der aufstrebende Rockmusiker Tony (Michael Frascino) will seine Exfreundin Rosemary (Heidi Johanningmeier) zurückgewinnen. Während eines Konzerts in Tonys Heimatstadt wird Vince (Agim Kaba), der Bandleader der er-

folgreichen Band *Neowolf*, auf Tony aufmerksam, weil die Band ein neues Mitglied sucht. Von dem Gedanken verführt, in die Band einzusteigen, verführt auch durch Nancy (Megan Pepin), die in der Band mitspielt, vernachlässigt Tony seine Bemühungen um Rosemary – die, eifersüchtig und sich vernachlässigt vorkommend, ihrerseits schon bald argwöhnt, dass die Musiker alles andere als normal sind. Als ein Freund Rosemarys tot aufgefunden wird, wendet sie sich an Mrs. Belakov (Veronica Cartwright), die um ein altes Geheimnis weiß und *Neowolf* als Gruppe von Werwölfen identifiziert. (KB)

****Red White & Blue**; USA 2010, Simon Rumley. Erica (Amanda Fuller) lebt mietfrei in einer WG in Austin, Texas. Ihre Nächte verbringt sie in den Bars der Stadt, auf der Suche nach Männern. Sie ist emotional zutiefst verletzt, unfähig dazu, dauerhafte Bindungen einzugehen. Erst als sie den geheimnisvollen Eisenwarenverkäufer Nate (Noah Taylor) trifft, einen Irak-Heimkehrer, ist der einzige, der nicht sofort mit Erica schlafen will, und die beiden werden ein Paar. Einer von Ericas ehemaligen Liebhabern kommt zurück, um sich erneut mit ihr zu vergnügen: Es ist Franki (Marc Senter), ein junger aber erfolgloser Rockmusiker, der eines Nachts betrunken mit zwei seiner Freunde mit Erica geschlafen hatte. Vielleicht ist es Frankis krebserkrankte Mutter, vielleicht das Weglaufen des Vaters, als er von der Erkrankung seiner Frau erfuhr, vielleicht die Entfremdung von seiner Jugendfreundin, die ihn glauben machen, seine in Unordnung geratene Welt könne nur durch den Tod Ericas wieder restauriert werden.